



Thurgauer Apfel für die Bina  
Zehnter Motivationspreis  
ging nach Bischofzell  
Seite 5



«Regional ist wirklich genial»  
Das Jubiläumswochenende des  
Gewerbevereins Zihlschlacht-Sitterdorf  
Seite 15



Rock'n'Roll zum Abschied  
Peter Markstaller wird neuer Präsident  
des Gewerbevereins Kreuzlingen  
Seite 21

## Heinz Wendel wird TGV-Geschäftsführer

Amtsantritt am 1. November – Gewerbeanliegen pointiert vertreten

*msi.* Der Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) hat Heinz Wendel, Ermatingen, zum neuen Geschäftsführer gewählt. Er wird am 1. November die Nachfolge von Markus Berner antreten. Nach 25jähriger Tätigkeit im Bankwesen sei es jetzt Zeit, eine neue Herausforderung anzunehmen, erklärt Heinz Wendel. «Ich will meine ganze politische Erfahrung und mein Beziehungsnetz einbringen», so der 57jährige.

Heinz Wendel ist seit über 20 Jahren politisch tätig. «Es ist mir wichtig, die Anliegen des Gewerbes noch pointierter zu vertreten». Vielen Unternehmern sei nicht bewusst, wie wichtig eine gute politische, schlagkräftige Vertretung für KMU ist. Dies gelte besonders für die vielen Kleinbetriebe.



Heinz Wendel

Mehr auf Seite 3

## Wachstum braucht Produktivitätssteigerungen

Der aktuelle volkswirtschaftliche Kommentar – die Schweiz ist gefordert

*ast.* Das schweizerische Bruttoinlandprodukt war kaufkraftbereinigt seit 1970 rückläufig. Die Pro-Kopf-Einkommen dürften also in Kürze ins Mittelfeld der EU-15 zurückfallen. Nur Produktivitätssteigerungen können das verhindern, sind sie doch längerfristig der einzige Garant für die Sicherung der Pro-Kopf-Einkommen und damit der Prosperität des Landes.

Eine höhere Produktivität und ein höheres Wachstum sind notwendig, um die wachsenden Ansprüche des Sozialstaates und um öko-

logische Herausforderungen zu bewältigen, schreibt Albert Stadelmann in seinem Gastkommentar. Klassisches Beispiel für die Folgen der herrschenden wirtschafts- und wachstumsfeindlichen Tendenzen sei der Verzicht von Aldi auf den Standort Wigoltingen, wo rund 300 neue Arbeitsplätze – darunter viele für Frauen – einer raumplanerischen Fehlkonstruktion und einer sektiererisch zur Schau getragenen Ideologie zum Opfer gefallen seien.

Mehr auf Seite 7

203 Kurse zum Abdrücken.  
Siehe Beilage.



# tolle Aussichten



Als KMU haben  
Sie mit WIR  
**mehr Kunden**  
**mehr Umsatz**  
**mehr Gewinn**  
Rufen Sie uns an:  
0848 133 000



## EDITORIAL



Regierungsrat Dr. Jakob Stark  
Chef des Departementes für  
Bau und Umwelt

### Fliegender Wechsel vom DEK ins DBU

Bis Ende Mai stand ich dem Departement für Erziehung und Kultur (DEK) vor, seit dem 1. Juni leite ich das Departement für Bau und Umwelt (DBU). Ein fliegender Wechsel hat stattgefunden. Dieses Editorial gibt mir die willkommene Gelegenheit zu einer kurzen Standortbestimmung.

**Blick zurück in Dankbarkeit:** Im DEK konnte ich viele Vorhaben anpacken und realisieren – zusammen mit meinen tüchtigen und leistungsfähigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das neue Volksschulgesetz wurde vom Grossen Rat beschlossen. Es erinnert die

Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern vermehrt an ihre Pflichten und gibt den Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden grössere Möglichkeiten, die Erfüllung dieser Pflichten einzufordern. Für mich ein ganz zentraler Punkt, ist es mir doch klar geworden in den letzten zwei Jahren, dass wir an der Erziehung ansetzen müssen. Die Kinder und Jugendlichen (sowie auch ihre Eltern) müssen wieder vermehrt wissen, dass es einige feste Regeln, Grundsätze und Werte gibt im Leben, die einzuhalten sind. Die aktuellen Probleme mit gewalttätigen Jugendlichen, aber auch mit zum Teil erschreckenden Leistungsproblemen (viele junge IV-Fälle) sind nicht einfach ein Gesellschaftsproblem, sie sind auch das Resultat einer vernachlässigten Erziehung. Heute werden zu oft Liebe und Toleranz verwechselt, Toleranz ist zu oft reine Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit – und allzu oft erhalten Kinder nicht, was sie am meisten brauchen: Zeit und Orientierung.

Verabschiedet wurde auch das neue Berufs- und Mittelschulgesetz. Diese Beratungen bestärkten mich im Glauben an die Leistungsfähigkeit unseres dualen Berufsbildungssystems. Es gibt wohl kein anderes Gebiet, wo Privatwirtschaft und Staat besser zusammenarbeiten. In Gesetz und Verordnung konnte die Rolle von Lehrbetrieben, Branchen und Kommissionen klar geregelt und wo nötig ver-

deutlicht werden. Ich bin überzeugt, dass sich die berufliche Ausbildung auf dieser Grundlage weiterhin sehr positiv entwickeln wird.

Weniger Worte mache ich zu den beiden andern Bereichen, Kultur und Sport, obwohl auch ihre Bedeutung sehr gross ist. Dies widerspiegelt sich – zum Glück – nicht in den diesbezüglichen Staatsausgaben. Ich bin der Ansicht, dass die staatlichen Aufgaben in Kultur und Sport mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungsverhältnis erbracht werden. Dabei sind diese beiden Sparten nicht zu unterschätzen; im Standortwettbewerb spielen sie einen immer wichtigeren Faktor.

**Blick voraus in Zuversicht:** Das DBU habe ich mit Freude und Zuversicht übernommen. Spannende Fragen stehen an wie zum Beispiel der neue Richtplan, die Schaffung von Spezialbauzonen, Erschliessungs- und Umfahrungsstrassen im Mittel- und Oberthurgau sowie am See, Massnahmen und Projekte im Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz, Hochwasserschutz-Projekte oder auch zahlreiche Um- oder Neubauten im Hochbaubereich. Zusammen mit meinen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern packe ich all diese Aufgaben mit Elan an und bin überzeugt, dass es uns gelingen wird, mit dem breiten Einbezug interessierter Kreise, mit Augenmass und Bürgersinn zweckmässige Lösungen zu finden, die dem Thurgau und seiner Bevölkerung dienen. ■

## Heinz Wendel folgt auf Markus Berner

Neuer Geschäftsführer für den Thurgauer Gewerbeverband – Amtsantritt am 1. November

**msi.** Der Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) hat einen neuen Geschäftsführer gewählt. Heinz Wendel aus Ermatingen wird die Nachfolge von Markus Berner antreten und damit einen Verband betreuen, dem rund 6000 Thurgauer KMU angehören.

Am 1. November des laufenden Jahres wird der neue Geschäftsführer nach einmonatiger Einarbeitszeit Markus Berner ablösen. Nach 25jähriger Tätigkeit im Bankwesen sei es jetzt Zeit, eine neue Herausforderung anzunehmen, erklärt Heinz Wendel. «Ich will meine ganze politische Erfahrung und mein Beziehungsnetz einbringen», so der 57jährige.

Heinz Wendel ist seit über 20 Jahren politisch tätig und will mit seiner neuen Tätigkeit die Politik zum Beruf machen. «Es ist mir wichtig, die Anliegen des Gewerbes noch pointierter zu vertreten». Vielen Unternehmern sei nicht bewusst, wie wichtig eine gute politische, schlagkräftige Vertretung für KMU ist. Dies gelte besonders für die vielen Kleinbetriebe.

### Breite politische Erfahrung

Der designierte Geschäftsführer blickt auf eine vielfältige politische Vergangenheit zurück. Von 1991 bis 2001 war das SVP-Mitglied Vizegemeindevorstand von Berlingen, und von 1996 bis 2008 gehörte Heinz Wendel dem Grossen Rat an. Auch in der SVP-Kantonalpartei hatte Wendel zahlreiche Funktionen wahrgenommen. So war er im Fraktionsvorstand, in der Geschäftsleitung und in der Fachkommission zur Koordination von Fraktion und Partei aktiv gewesen, und von 1999 bis 2005 bekleidete Wendel das Vizepräsidium.

### Gewerbepolitik betrieben

In seiner parlamentarischen Arbeit hatte sich Wendel verschiedentlich für gewerbliche Themen engagiert. So kämpfte er unter anderem gegen die Erhöhung der Motorfahrzeugsteuern oder für gleich lange Spiesse bei der Gestaltung der Ladenöffnungszeiten.

Auch für Verbandsarbeit interessierte sich der SVP-Mann. So war er unter anderem Mitbegründer der Spitexvereinigung Untersee und

wurde Präsident des Zweckverbandes Suchthilfe- und -prävention Kreuzlingen. 2000 wurde Wendel in den Vorstand des TGV gewählt und übernahm 2003 auch die Funktion als zweiter Vizepräsident.

### Vom Auto- zum Bankfach

Heinz Wendel wuchs in Weinfelden auf. Er absolvierte die Ausbildung zum Automechaniker, besuchte berufsbegleitend die Handelsschule in Zürich und arbeitete zunächst als Rennmechaniker. 1973/74 absolvierte er die Polizeischule und blieb bis 1979 im Dienst der Polizei. Nach einer Ausbildung für Versicherungsmathematik wurde Wendel Berater für Pensionskassen.

1983 stiess der vielseitige Berufsmann zur UBS. Nach drei Jahren in Zürich wechselte Wendel nach Kreuzlingen, wo er seither als Anlageberater für Privatkunden tätig ist. Der Bankfachmann hat einen Sohn und wohnt heute in Ermatingen. Zu seinen Hobbies zählt er das Reiten, den Wasser- und Motorsport sowie das Jassen im Freundeskreis. ■

# Power für den Thurgau

Strommarktöffnung, erneuerbare Energien und die sichere Versorgung des Kantons Thurgau beschäftigen auch die EKT AG. Nebst der «Stromzulieferung» bietet das Traditionsunternehmen aus Arbon aber noch eine Vielzahl weiterer Dienstleistungen an, wie zum Beispiel die Telekommunikation.

Das Thema Energie hat dank der Strommarktliberalisierung bei vielen an Bedeutung gewonnen. Derweil bei den einen vor allem die Versorgungssicherheit im Vordergrund steht, machen sich andere wiederum Gedanken über den Preis: Wird dieser gleich bleiben oder eher steigen? Fragen, denen sich auch die EKT AG nicht entziehen will. Das Unternehmen, das seit bald 100 Jahren zuverlässig und nachhaltig den Kanton Thurgau mit Strom versorgt, steht infolge der Marktöffnung tatsächlich vor neuen Aufgaben und Herausforderungen. Bestens auf die Zukunft vorbereitet und zugleich im Besitz eines ausgezeichneten elektrischen Versorgungsnetzes, sieht das Traditionsunternehmen den Veränderungen gespannt, aber gelas-



sen entgegen. Zurzeit beschäftigt sich die EKT AG, wie Urban Kronenberg, Direktor, erklärt, viel mehr wo und wie das Unternehmen in den Ausbau von erneuerbaren Energien beziehungsweise in den ökologischen Umgang mit Energie investieren kann. «Wir engagieren uns beim Bau von Biogasanlagen und wir fördern Wärmepumpen in Bauten, die über das Minergie®-Label verfügen. Ein Ausbau dieser Engagements ist durchaus denkbar», sagt Urban Kronenberg.

## Individuelle Angebote

Nebst dem Kerngeschäft «Strom» setzt die EKT AG mit ihren Telekomdienstleistungen noch einen zweiten soliden Pfeiler in die Thurgauer Wirtschaft. Zum Kundenkreis gehören ausser Verwaltungen und Banken auch die Industrie und das Gewerbe. Die Angebote sind dabei jeweils auf die Bedürfnisse der einzelnen Kunden zugeschnitten. Dies ist übrigens eine der Stärken der EKT AG: Nicht auf die Masse zu setzen, sondern auf persönliche Geschäfts- und Kundenbeziehungen – aus dem Thurgau, für den Thurgau.



Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung



**Die beste Weiterbildung für Sie als zukunftsorientierte/r Unternehmer/in**

## SIU-Unternehmensschulung

Sie erhalten ab Oktober 2008 von Unternehmensberatern und anderen Praktikern mit aktuellstem Wissen in den Fächern

- Gesamtführung • Personalwesen • Beschaffung • Qualitäts- und Projektmanagement • Marketing • Steuern • Versicherungen • Recht • Rechnungswesen • Volkswirtschaft • Unternehmensplanspiel

**das nötige Rüstzeug, um Ihren Betrieb in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.**

Unverbindliche Informationen:  
SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung im Gewerbe  
Schwarztorstrasse 26  
Postfach 8166, 3001 Bern  
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65  
gewerbe-be@siu.ch, www.siu.ch

**Informationsabende:**  
St. Gallen:  
28. August 2008  
Zürich:  
27. August 2008

Überraschendes Design.  
Überzeugende Fahrdynamik.



Der neue **Ford Kuga Carving 4x4**, ab Fr. 39'900.-

- 2.0 TDCi, 136 PS/340 Nm, mit Diesepartikelfilter
- Neues **Ford kineticDesign**
- Intelligentes Allradsystem Haldex III
- **Ford Power KeyFree** Startsystem
- Höchste Sicherheit durch **Ford Intelligent Protection System IPS**
- **Ford EasyFuel** Betankungssystem
- Beste CO<sub>2</sub>-Werte seiner Klasse: 169 g/km, Energie-Effizienzklasse B

**Erleben Sie jetzt das Aussergewöhnliche auf einer exklusiven Probefahrt!**

Kuga. Der neue 4x4 von Ford. | Feel the difference



**Garage Stahel AG** [www.garagestahel.ch](http://www.garagestahel.ch)  
Oberaach - Kreuzlingen - Weinfelden

# Thurgauer Apfel für die Bina

Zehnter Motivationspreis ging nach Bischofszell – Würdigung durch Regierungsrat Kaspar Schläpfer

**msi.** Der Motivationspreis 2008 ist an die Bischofszell Nahrungsmittel AG (Bina) und damit erstmals an ein Unternehmen aus der Lebensmittelbranche verliehen worden.

Der Thurgauer Apfel ist ein Motivationspreis der Chance Thurgau. Er wird vom Thurgauer Gewerbeverband, von der Industrie- und Handelskammer Thurgau und der Thurgauer Kantonalbank getragen. Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer würdigte die diesjährige und bereits zehnte Preisträgerin für deren herausragenden Leistungen für den Standort Thurgau.

Die Bina erfülle die Voraussetzungen für den Motivationspreis in geradezu idealer Weise, sagte Schläpfer. Der Betrieb, der im Jahr 1909 gegründet und 1945 vom Migros-Genossenschaftsbund übernommen wurde, habe als eine der führenden Anbieterinnen von Lebensmitteln in den Bereichen Fertiggerichten, Kartoffelprodukten, Konfitüren und Getränke eine Strahlkraft über die Kantonsgrenzen hinaus. 2007 erzielte die Bina mit 861 Angestellten einen Umsatz von 484 Millionen Franken.

Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, verwies auf die erfolgreiche Entwicklung der Bina, was zeige, dass nur mit langfristigem Fokus, gezielten und abgewogenen Investitionen sowie einer wertschätzenden Unternehmenskultur nachhaltige Erfolge erzielt werden könnten. Der Motivationspreis Thurgauer Apfel sei eine Bestätigung für den



Bild: Martin Sinzig

Bina-Unternehmensleiter Mark Aegler (mitte) mit dem Motivationspreis 2008. Hanspeter Herger, Chef der Thurgauer Kantonalbank, TGV-Präsident Peter Schütz, IHK-Präsident Peter Schifferle und Regierungsrat Kaspar Schläpfer gratulieren (v.l.n.r.).

eingeschlagenen Kurs und soll einen Impuls für weitere Fortschritte geben.

Der Preisträger erhält eine Trophäe und einen Barbetrag von 10 000 Franken. Diesen Betrag stiftet die Bina an die Stiftung Friedheim Weinfelden. Diese nimmt unter anderem Kinder und Jugendliche mit geistigen und mehrfachen Be-

hinderungen im Alter von 5 bis 18 Jahren auf, die den Regelkindergarten oder die Regelschule nicht besuchen können und eine Förderung durch Fachpersonal benötigen. Die Preissumme ermöglicht die Organisation eines gemeinsamen Lagers der Bina-Lehrlinge mit Kindern und Jugendlichen, die im Friedheim leben. ■

## Fahren Sie ab auf mehr Kompetenz?

Rechnen Sie jetzt mit unserer Nutzfahrzeug-Kompetenz in Staad, Müllheim und Gossau. Damit Sie jederzeit sicher und wirtschaftlich unterwegs sind.



Ralph Stäheli, Beratung & Verkauf Trucks

**IVECO** **NATER**  
NUTZFAHRZEUGE

**NATER NUTZFAHRZEUGE AG**  
Hauptstrasse 104 Grüneck  
9422 Staad 8555 Müllheim  
T 071 858 66 66 T 052 763 29 23

**BOXX NUTZFAHRZEUGE AG**  
Lagerstrasse 4, 9200 Gossau  
T 071 388 00 20

**BOXX**  
NUTZFAHRZEUGE AG

# Nachfolgeregelung als Chance sehen

Die Nachfolgeregelung ist ein sachlicher und ein emotionaler Prozess, der mit professioneller Hilfe erfolgreich bewältigt werden kann. «Wer frühzeitig handelt und ein strukturiertes Vorgehen wählt, erzielt grundsätzlich bessere Resultate», betont Heinz Huber, Leiter Marktbereich Firmenkunden der Thurgauer Kantonalbank.



Heinz Huber, Leiter Marktbereich Firmenkunden der TKB: «Bei der Nachfolgeregelung lohnt es sich professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen».

**Wie viele Thurgauer Unternehmen sind in der Phase, in der eine Nachfolgeregelung gesucht werden muss?**

**Heinz Huber:** Laut einer Studie muss rund ein Fünftel der Schweizer KMU innerhalb der nächsten fünf Jahre die Nachfolge regeln. Mehr als die Hälfte hat sich aber noch gar nicht damit befasst. Auf den Thurgau umgerechnet würde das bedeuten, dass von über 11400 Produktions- und Dienstleistungsbetrieben rund 2200 vor Nachfolgefragen stehen.

**Wann und wie geht die Thurgauer Kantonalbank im Kundenkontakt dieses Thema an?**

Zu unseren Kunden gehören vor allem KMU. Bei Kredit- und Bilanzbesprechungen ist die Nachfolge immer ein Thema. Weil viele Unternehmen vom Inhaber geführt werden, ist es auch für uns als Bank wichtig, dass die Nachfolge gut und frühzeitig geregelt wird.

**Welches ist der ideale Ablauf einer Nachfolgeregelung?**

Die Nachfolgeregelung ist ein Prozess – ein sachlicher, aber auch ein emotionaler. Die Vorbereitung und Umsetzung brauchen Zeit, und es lohnt sich, professionelle Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Am Anfang steht die Situationsanalyse, dann gilt es, die Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Das Spektrum ist vielseitig und reicht von der Familiennachfolge über den Management-Buyout bis zum Verkauf an Dritte. Neben Preis- und Bewertungsfragen sind auch



Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger ist ein Prozess, der viel Zeit in Anspruch nimmt und gut geplant sein will.

qualitative Aspekte zu klären: In welche Hände will der Unternehmer seinen Betrieb übergeben? Wie sieht die Zukunft der Mitarbeiter und ihrer Familien aus, die vom Betrieb abhängen? Wie findet man ausserhalb der Familie einen geeigneten Käufer oder Nachfolger?

**Welches ist die Rolle der Thurgauer Kantonalbank in diesem Prozess?**

Wer ein strukturiertes Vorgehen wählt, erzielt grundsätzlich bessere Resultate. Als im Thurgau stark verankerte Bank und als Marktführerin im Firmenkundengeschäft kennen wir die Unternehmen, die eine Lösung suchen, in der Regel sehr gut. Unser Anspruch ist es, in der oft schwierigen Nachfolgeregelung als verlässlicher und kompetenter Sparringpartner aufzutreten und bei der Entscheidungsfindung zu helfen. Wir verfügen zudem über ein ausgedehntes Netzwerk und sind in der Lage, Spezialisten für rechtliche oder steuerliche Abklärungen zu vermitteln.

**Welche Fragen tauchen bei familiengeführten Unternehmen am häufigsten auf?**

Eine familieninterne Nachfolge ist zwangsläufig mit vielen Emotionen verbunden. Man muss Entscheidungen treffen, ohne einzelne Kinder zu bevorzugen. Darum ist es wichtig, eine fundierte Unternehmensbewertung erstellen zu lassen und erbrechtliche Fragen zu klären.

**Oft beschäftigen psychologische Faktoren die Unternehmer am stärksten, welche?**

Viele gestandene Unternehmer tun sich schwer, sich von ihrem Lebenswerk zu lösen. Da hat man über Jahre oder Jahrzehnte hinweg Werte geschaffen und sollte diese nun möglichst zum richtigen Zeitpunkt in neue Hände geben. Da lassen sich Unternehmen mit Vorteil coachen, um den Ablöseprozess besser zu gestalten. Hier geben wir als Bank bewusst Anstösse und Ratschläge.

**Welche Vorteile kann der Unternehmer aus dem Ablöseprozess erzielen?**

Grundsätzlich eröffnet die Nachfolge die Chance, das Lebenswerk zu erhalten und die geschaffenen Werte an die nächste Unternehmergeneration weiterzugeben. Eine neue Führung verleiht einem Unternehmen oft auch neue Impulse für die erfolgreiche Weiterentwicklung. Deshalb sind wir als Bank daran interessiert, Hilfestellung zu leisten und unsere Kundinnen und Kunden im Nachfolgeprozess aktiv zu begleiten.

## Starthilfe für Jungunternehmer

**Vom Businessplan bis zur Finanzierung des neuen Unternehmens: Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) steht Existenzgründern mit Rat und Tat zur Seite.**

Am Anfang jedes neuen Unternehmens steht die Idee. Wie diese aber umgesetzt werden soll, wird am besten in einem Businessplan festgehalten. Die TKB hat einen entsprechenden Leitfaden «Der Businessplan» geschaffen, der via Internet ([www.tkb.ch](http://www.tkb.ch), siehe Ratgeber, Existenzgründung) frei zugänglich ist. Auch der TKB-Kompass für Jungunternehmer liefert viele nützliche Tipps. Thurgauer KMU, die eine kostengünstige Finanzierung für eine innovative und nachhaltige Investition suchen, unterstützt die TKB mit dem KMU-Förderkredit. Davon sollen vor allem Unternehmen profitieren, die die Markteinführung oder den Vertrieb eines Produktes, die Wachstums- und Startfinanzierung oder die Nachfolge- oder Übernahmefinanzierung sicherstellen möchten.

# Wachstum braucht auch Produktivitätssteigerungen

Produktivitätsschwächen gefährden soziale wie ökologische Nachhaltigkeit

ast. Die gute Konjunktur der Wirtschaftsjahre 2004–2007 mit einem durchschnittlichen Wachstum von 2,9 Prozent könnte zur Annahme verleiten, die Produktivität habe ebenfalls eine entsprechende Steigerung erfahren. Das ist aber nicht der Fall. Vergleicht man nämlich die Arbeitsproduktivität an Hand der schweizerischen Lohneinkommen mit jenen der OECD-Länder, so sind diese kaufkraftbereinigt keineswegs höher als der internationale Durchschnitt. Sie dokumentieren nur die überdurchschnittlich hohe Zahl von Arbeitsstunden, die geleistet werden.

Das dürfte die Hypothese bestätigen, dass sich die Steigerungsrate der Produktivität seit 1990 kaum verändert hat und das Wachstum der Jahre 2004–2007 vor allem der guten Konjunktur, dem mit der Personenfreizügigkeit bedarfsgerechten Angebot an Arbeitskräften und mit etwa einem Prozent der trendmässigen Arbeitsproduktivität zugeschrieben werden muss. Auf die Kaufkraftparität bezogen liegt die Stundenproduktivität jedoch im unteren Mittelfeld der OECD-Länder.

## Die Wirtschaft muss wachsen

Von der Alterung der Bevölkerung ist die gesamte Europäische Union betroffen, deshalb wird sich auch das Angebot an ausländischen, besonders an qualifizierten Arbeitskräften abschwächen, was Auswirkungen auf das BIP zur Folge hat. Eine Entwicklung, welche dringend nach der Umsetzung verschiedener Reformen, primär nach der raschen Öffnung des Binnenmarktes ruft, womit die Produktivitätsrate um etwa 1,5 Prozent gesteigert werden könnte. Das wäre die unbedingt nötige Quote, um die Staatsausgaben einschliesslich Sozialversicherungen ohne Steuererhöhungen zu sichern.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Öffnung gleichzeitig mithilft, das hohe schweizerische Preisniveau und damit gewisse soziale Probleme zu korrigieren. Die Meinung, dass es nicht gelinge, Umwelthanliegen mit dem Wirtschaftswachstum und der Produktivitätssteigerung auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, erwies sich als Fehleinschätzung, denn ganz im Gegenteil hat sich das wirtschaftliche Wachstum mit Bezug auf die Abfallbeseitigung sowie die Luft- und Gewässerreinigung als geradezu unverzichtbare Voraussetzung erwiesen.

Und die ökologischen Folgen der wachsenden Mobilität oder der Zersiedelung der Landschaft werden sich ebenfalls nicht anders als über die aus einem gesunden Wachstum fliesenden Ressourcen und die damit finanzierba-



ren Technologien bewältigen lassen. Es müsste eigentlich einleuchten, dass schon das kaum oder gar nicht beeinflussbare Wachstum der Staatsausgaben, wie es beispielsweise die Globalisierung mit sich bringt, ein bestimmtes Wirtschaftswachstum voraussetzt, von den sonstigen, auf uns einstürmenden, teilweise fast utopischen Forderungen unserer eigenen Gesellschaft ganz zu schweigen! Unser Wohlfahrtsstaat lässt sich mit Nullwachstum und weltfremden Ideologien nicht aufrecht erhalten!

## Going for Growth

Wie eine Grafik der OECD zeigt, war das schweizerische BIP kaufkraftbereinigt seit 1970 rückläufig. Die Pro-Kopf-Einkommen dürften also in Kürze ins Mittelfeld der EU-15 zurückfallen. Nur Produktivitätssteigerungen können das verhindern, sind sie doch längerfristig der einzige Garant für die Sicherung der Pro-Kopf-Einkommen und damit der Prosperität des Landes. Unter dem obigen Titel hat das OECD-Sekretariat im März 2008 verschiedene Empfehlungen veröffentlicht, die beispielsweise auf einen weiteren Abbau der Wettbewerbshindernisse und der Stützmassnahmen für die Landwirtschaft, aber auch die Förderung der Vollzeitbeschäftigung für die Frauen abzielen.

Ein weiteres Thema ist die Ausmerzungen nicht-tarifärer Handelshemmnisse sowie die Reduktion der Gesundheitskosten. Das ist nicht neu, denn solche Empfehlungen haben sinngemäss schon 2004 Eingang ins so genannte Wachstumspaket des Bundesrates gefunden.

Dort gliedern sie sich in Forderungen wie den verstärkten Wettbewerb im Binnenmarkt, internationale Marktöffnung, Optimierung des Staatshaushaltes, Förderung unternehmerischer Aktivitäten, Schaffung eines integrativen Arbeitsmarktes und eines Bildungssystems, das internationale Quervergleiche erlaubt. Stichworte, die nur ungenügend offen legen, dass es dabei auch um Exportförderung, vermehrte Importe und härtere Konkurrenz im Inland sowie die Fortführung der Agrarreform, Regulierung des Postmarktes, aber auch die Überprüfung der Kosten des Sozialstaates und der Abgabenbelastung geht.

Einiges wurde erreicht und im Vergleich zu den frühen Neunzigerjahren ist der Wirtschaftsstandort Schweiz stärker geworden. So konnten zum Beispiel in den letzten fünf Jahren 32 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, und die erhöhte Marktöffnung hat zusammen mit der verschärften Konkurrenz zweifellos mitgeholfen, die Lebenskosten im Griff zu behalten. Zu erwähnen ist auch das neue Berufsbildungskonzept. Doch verschiedene Schwächen sind geblieben. Allzu vieles scheiterte an kleinlichen Einzelinteressen.

## Wachstum ist nicht Selbstzweck

Eine Wirtschaft wie die schweizerische hängt zwangsläufig vom Wachstum ab, und der Schlüssel dazu ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität, von der die Arbeitnehmer mit einem steigenden Pro-Kopf-Einkommen profitieren sollen. Der in den Neunzigerjahren rasant ausgebauten Sozialstaat und die von der

Linken gepflegten Wünsche nach Frühpensionierung haben hier leider fatale Fehlanreize geschaffen.

Der Staat, allem voran der Sozialstaat ist viel schneller gewachsen als die Wirtschaft sowie die frei verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen. Das hat zu einer fast irreversiblen Situation geführt. Dieser wäre mit einer Verbilligung oder zumindest einer Stabilisierung der Lebenshaltungskosten zu begegnen. Wie? Die folgende Frage ist zugleich die Antwort: Warum bezahlt der schweizerische Konsument trotz europaweit tiefstem Mehrwertsteuersatz für zahlreiche vergleichbare Produkte so oft

viel mehr als sein Kollege über der Grenze? Irgendwer prellt unsere Konsumenten also um einen Teil ihrer Kaufkraft!

Oder es ist der von einem gigantischen Bürokratismus umgebene Protektionismus, der viele Produkte verteuert und das Wachstum des Binnenmarktes hemmt. Klassisches Beispiel für die Folgen der herrschenden wirtschafts- und wachstumsfeindlichen Tendenzen ist der Verzicht von Aldi auf den Standort Wigoltingen, wo rund 300 neue Arbeitsplätze – darunter viele für Frauen – einer raumplanerischen Fehlkonstruktion und einer sektiererisch zur Schau getragenen Ideologie zum

Opfer gefallen sind. Eine Katastrophe, wie Gewerbepräsident und Kantonsrat Peter Schütz zu Recht sagt! Damit aber nicht genug, denn ins gleiche Kapitel gehört der seit Jahrzehnten verhinderte Bau einer tragfähigen Thurtalstrasse, jetzt Ursache für die sich täglich mehrmals wiederholenden Fahrzeugstaus mit dem damit verbundenen Verlust unzähliger produktiver Arbeitsstunden zulasten der Thurgauer Wirtschaft! Und für die gleichzeitig wachsende Belastung der Umwelt! Zum Nachdenken: In beiden Fällen, ob Wigoltingen oder T14, ist das genaue Gegenteil von dem eingetroffen, was man vorgab zu wollen! ■

## «Wir müssen die Gesetze mitgestalten»

### Gewerbepolitik persönlich (3)

*msi.* «Gewerbepolitik ist unter anderem ein ständiger Kampf gegen Belastungen und für Freiheiten», meint Bruno Etter, FDP-Kantonsrat aus Neukirch-Egnach. Der 60jährige Elektrounternehmer bringt oft auch seine Berufspraxis ins politische Wirken ein. Der Vizepräsident des Thurgauer Gewerbeverbandes gehört zweifellos zu den profiliertesten Gewerbepolitikern im Kanton Thurgau.

#### Warum sind Sie in die Politik eingestiegen?

*Bruno Etter:* Politik hat mich schon immer interessiert. Mein Ziel war aber nicht unbedingt ein Sitz im Kantonsrat, weil ich vor allem lokal und regional tätig war. Ich wurde aber gebeten, meinen Namen für die Kantonsratsliste zu geben. Seit 1995 bin ich als FDP-Kantonsrat aktiv und mache es auch heute noch sehr gerne.

#### Bei den letzten Wahl im Frühjahr 2008 haben Sie ein Spitzenresultat erreicht.

*Bruno Etter:* Weil wir den vor vier Jahren verlorenen Sitz zurückholen mussten, haben wir einen speziell engagierten Wahlkampf betrieben. Auch die gute Liste in unserem Bezirk hat sicher viel dazu beigetragen.

#### Hat die Verbandstätigkeit Ihr politisches Engagement gefördert?

*Bruno Etter:* Zehn Jahre Präsident des Thurgauer Verbandes der Elektroinstallationsfirmen, 25 Jahre Lehrlingsexperte, das Präsidium des Gewerbevereins Egnach und seit einigen Jahren das Vize-Präsidium des Thurgauer Gewerbeverbandes: Das gibt automatisch viel politisches Engagement. Das gibt auch Synergien unter den einzelnen Funktionen, die sich sehr gut ergänzen.

#### Haben Sie ein politisches Vorbild?

*Bruno Etter:* Seinerzeit hat mir Otto Fischer, FDP-Nationalrat und Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, sehr imponiert. Er



Bruno Etter: «Wir Gewerbler müssen dabei sein, wenn Gesetze gemacht werden».

hat einmal gesagt: Wer nicht politisiert, mit dem wird politisiert. Das heisst, wenn wir Gewerbler uns von der Politik fernhalten, dann machen andere eine Politik, die nicht unseren Vorstellungen entspricht. Das ist die Folge, wenn wir uns nicht wehren, wenn wir nicht dabei sind, wenn Gesetze gemacht werden.

#### Was heisst für Sie Gewerbepolitik?

*Bruno Etter:* Gewerbepolitik ist eine liberale Politik, ein Kampf gegen mehr Belastungen und für mehr Freiheiten. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass uns der Staat gute Rahmenbedingungen bietet. Unsere Anliegen müssen wir in praktisch allen politischen Bereichen vertreten. Die Staatsquote darf nicht mehr so ansteigen wie in den letzten fünfzehn Jahren, deshalb habe ich mich für die Stabilisierungsinitiative der FDP eingesetzt. Wir wollen, dass

der Staat nicht stärker wächst als die Wirtschaft.

#### Welche Anliegen sind Ihnen besonders wichtig?

*Bruno Etter:* Meine Schwerpunkte liegen vor allem im Bereich Berufsbildungspolitik, Energie- und Umweltpolitik und damit natürlich auch in der Branchenpolitik. Auch die Raumentwicklung und Mobilität ist für mich ein wichtiges Thema. Auch die laufende Verbesserung der Wirtschaftspolitik ist sehr wichtig, vor allem eine vernünftige Handhabung des öffentlichen Beschaffungswesens. Eine neue Aufgabe ist kürzlich auf mich zugekommen. Eine schweizerische Arbeitsgruppe, der ich vorstehe, möchte verhindern, dass das in den Mustervorschriften der Kantone vorgesehene Elektroheizungsverbot in die Energiegesetze der Kantone in der vorgesehenen Form einfließen wird.



**Sie können also Ihre Erfahrungen aus der Berufspraxis direkt in die Politik einbringen. Das ist sicher viel Knochenarbeit.**

*Bruno Etter:* Wenn eine Interpellation oder Motion aus dem Baubereich behandelt werden muss, beauftragt die Fraktion oftmals einen Gewerbevertreter mit der Kommissionsarbeit. Wir haben leider zu wenige Gewerbefachleute in der Politik, das ist schade. Heute dominieren Gemeindevertreter, Lehrkräfte und Landwirte.

**Wie bringen Sie die politische Arbeit, den Betrieb und die Familie alles unter einen Hut?**

*Bruno Etter:* Mein Tag ist natürlich kein Neunstundentag. Man muss bereit sein, mehr zu arbeiten, wenn man sich in der Politik wirklich engagieren will. Man lädt sich viel Arbeit auf, dafür wird das Leben spannender und interessanter.

**Wie kann man die Gewerbevertreter dazu motivieren, in der Politik mitzumachen?**

*Bruno Etter:* Als KMU-Vertreter kann man viel in die Politik einbringen. Es entsteht auch ein Freundeskreis, der einem gesellschaftlich wie auch beruflich sehr viel bringen kann.

Das Engagement wird in der Regel auch von der Kundschaft honoriert. Die Wahlanalysen zeigen jeweils, dass wir KMU-Vertreter aus allen Parteien Stimmen erhalten. Also denke ich, dass wir eine akzeptable Politik betreiben, die die Leute verstehen und respektieren.

**Welche politischen Niederlagen mussten Sie einstecken?**

*Bruno Etter:* Bei der Anpassung des Ladenöffnungsgesetzes ging es vor allem um gleich lange Spiesse für alle Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen. Diese Volksabstimmung haben wir verloren. Ein grosser Dämpfer war für mich auch die Abstimmung über die Erschliessung des Oberthurgaus und die Südumfahrung Kreuzlingen. Als Mitglied der Raumplanungskommission habe ich mich im Pro-Komitee engagiert. Unter anderem mangels Solidarität der nicht betroffenen Regionen scheiterte diese Vorlage. Wir sind aber mit einer verbesserten Linienführung bald bereit, diesen Entscheid nochmals vors Volk zu bringen, um die Sicherheit auf unseren Strassen, sowie die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und für die Bevölkerung im mittleren und östlichen Teil des Kantons zu verbessern.

**Auf welche politischen Erfolge sind Sie besonders stolz?**

*Bruno Etter:* In meiner ersten Interpellation habe ich mit Erfolg verlangt, dass man die Lehrlingsausbildung bei den Vergabekriterien für das öffentliche Beschaffungswesen einbezieht. Umgesetzt wurde auch eine Motion, die verlangte, dass missbräuchliche Einsprachen kostenpflichtig werden. Per sofort wurde eine weitere Motion implementiert, die verlangt,

dass bei Wohnbauten ein Ausnützungsbonus gewährt wird, wenn vorbildliche Wärmedämmungen zu einer Verminderung der Wohnfläche führen. Auch der seinerzeitige Einsatz für die Hauseigentümer in Bezug auf den Eigenmietwert hat sich gelohnt.

**Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Was wünschen Sie dem Kanton Thurgau?**

*Bruno Etter:* Ich wünsche mir, dass die schon erwähnte Verkehrserschliessung im nächsten Anlauf vom Volk gut geheissen wird, denn die Stras-

se ist eine Grundvoraussetzung für gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Zudem hoffe ich, dass wir im neuen Raumentwicklungskonzept die ländlich strukturierten Gemeinden nicht zu stark in der Entwicklung einschränken und sich nicht nur die Zentren entwickeln können. Auch hoffe ich, dass sich das Parlament nicht verkleinert, da sich sonst wegen der Mehrarbeit für die einzelnen Parlamentarier noch weniger Gewerbevertreter zur Verfügung stellen.

*Interview: Martin Sinzig*



## VW Nutzfahrzeuge. Für grosse und kleine Erfolgsgeschichten.

So verschieden wie die Ansprüche des Arbeitsalltags sind die Nutzfahrzeuge von Volkswagen. Was für alle gilt: Sie entscheiden sich für einen starken Partner, der Sie beim beruflichen Erfolg unterstützt. Ganz gleich, ob Caddy, Transporter oder Crafter: **Sie können immer auf Zuverlässigkeit, enorme Wirtschaftlichkeit, hohe Robustheit und Langlebigkeit bauen.**



Nutzfahrzeuge

### AMAG Automobil- und Motoren AG

8500 Frauenfeld, Zürcherstrasse 331, Telefon 052 728 97 77

8280 Kreuzlingen, Hauptstrasse 99, Telefon 071 678 28 28

8590 Romanshorn, Reckholdernstrasse 65, Telefon 071 466 70 10

8570 Weinfelden, Deucherstrasse 34, Telefon 071 626 10 10

Servicepartner in der Region:

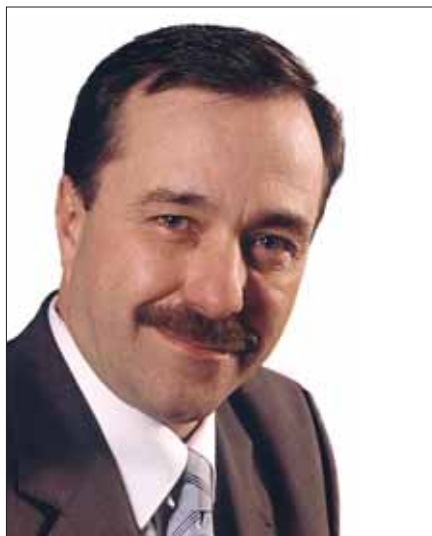
9562 Märwil, Bahnhofgarage A. Heuberger, Telefon 071 655 15 33

8580 Amriswil, Centralgarage AG, Telefon 071 411 14 14

8272 Ermatingen, Garage Kern AG, Telefon 071 664 11 88

8554 Bonau, Häberli AG, Telefon 071 658 70 70

**Personalvorsorge: Ein Buch mit sieben Siegeln?** Jeder Unternehmer muss sich auch um die berufliche Vorsorge Gedanken machen. Dabei geht es nicht nur um ein Obligatorium, sondern um die Absicherung des wichtigsten Erfolgsfaktors eines Unternehmens: der Mitarbeitenden. Ein entscheidender Bereich, den es mit Bedacht zu regeln gilt.



**Adolf Koch, Generalagent**  
Helvetia, Generalagentur Thurgau

Zusammen mit der AHV/IV soll die berufliche Vorsorge die Weiterführung der gewohnten Lebenshaltung ermöglichen. Die meisten Arbeitnehmer haben dabei ihren grössten privaten Vermögensanteil einer Pensionskasse anvertraut. Vertrauen ist die Grundlage einer erfolgreichen Partnerschaft, auch im Bereich der beruflichen Vorsorge. Doch bei der Wahl der Vorsorgelösung stellen sich zahlreiche Fragen.

#### **Welches Modell für wen?**

Wie sicher sind die Vorsorgegelder? Stellt der Unternehmer diese Frage in den Vordergrund, so bieten sich die Vollversicherungslösungen der Lebensversicherer als optimale Lösung an. Unabhängig von den Entwicklungen an der Börse sind die Altersguthaben gesichert und werden zuverlässig verzinst. Unterdeckungen sind nicht möglich. Arbeitnehmer und Arbeit-

geber brauchen sich um die Anlage der Vorsorgegelder, die Administration, kurz, alle Belange der Pensionskasse nicht zu sorgen und können sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren.

Wie hoch sind die Renditen der Vorsorge? Mit dieser Kernfrage steht eine Reihe teilautonomer Sammelstiftungen zur Auswahl. Die Verzinsung der Kapitalien wird hier direkt von der Entwicklung der Börse beeinflusst – in guten wie in schlechten Zeiten. Wenn mittelgrosse Unternehmen sich für eine teilautonome Stiftung entscheiden, sollten sie darauf achten, dass sie die Anlagestrategie direkt beeinflussen beziehungsweise selber bestimmen können.

#### **Was leistet eine gute Pensionskasse?**

Neben diesen Grundsatzfragen für die Wahl des Vorsorgemodells spielen für den Arbeitgeber weitere Elemente eine tragende Rolle: Ist der Partner vor Ort? Kann ich mich schnell und unkompliziert beraten lassen? Bietet mir der Partner individuelle Lösungen für mein Unternehmen und meinen Vorsorgebedarf? Sind die Vorsorgelösungen so flexibel, dass sie sich dem veränderten Bedarf meiner Unternehmung und meiner Mitarbeitenden anpassen lassen? Kann mich der Anbieter auch bei der Abstimmung der privaten auf die berufliche Vorsorge unterstützen? Informiert mein Partner offen und transparent über seine Geschäftstätigkeit? Habe ich online Zugriff auf meine berufliche Vorsorge und kann mir damit jederzeit ein Bild über die Vorsorgesituation machen? Und nicht

zuletzt: Kann ich die Sparprämie am Jahresende bezahlen und habe damit eine erhöhte Flexibilität in der Liquiditätsplanung? Die berufliche Vorsorge ist grundsätzlich nur dann gut geregelt, wenn sie individuell auf die Bedürfnisse eines Unternehmens und der Mitarbeitenden ausgerichtet ist. Unternehmer sollten sich nicht scheuen, bei der Wahl ihrer Pensionskasse Experten zu Rate zu ziehen.



Personalvorsorge – Absicherung Ihrer Mitarbeitenden.

Die Spezialistinnen und Spezialisten der Helvetia Thurgau helfen Ihnen dabei, die Personalvorsorge Ihres Betriebes optimal zu organisieren, ob Sie für Ihr Unternehmen das Vollversicherungsmodell oder eine teilautonome Lösung wählen.

**Ganz einfach. Fragen Sie uns.**

#### **Helvetia Versicherungen Generalagentur Thurgau**

Altweg 16, 8501 Frauenfeld  
T 058 280 39 11, F 058 280 39 00  
adolf.koch@helvetia.ch, www.helvetia.ch



# Der Lohn allein macht es nicht aus

Kreuzlingen: Bodensee-Wirtschaftsforum setzte sich mit Anreizsystemen auseinander

*msi.* Angestellte leisten in der Regel mehr, wenn sie höhere Löhne erhalten. Materielle Anreize sind aber weniger wichtig für das Arbeitsverhältnis als immaterielle Werte wie das selbständige Arbeiten, das Verhältnis zu Vorgesetzten und die allgemeine Wertschätzung. So lautet das Fazit des jüngsten Bodensee-Wirtschaftsforums.

Zu einem Austausch über Aspekte von Anreizsystemen in der Arbeitswelt hatte das Bodensee-Wirtschaftsforum nach Kreuzlingen geladen. Der jährliche vom Thurgauer Wirt-

schaftsinstitut (TWI) ausgerichtete Anlass lockte anfang Juni gut 100 Unternehmer und Kaderleute und führte zu einer angeregten Diskussion.

Angestellte belohnen Firmen für höhere Löhne, fasste zunächst Urs Fischbacher, Professor und Institutsleiter des TWI, wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen und berief sich dabei auf empirische Experimente. Lohnanreize wirkten, es finde quasi ein Geschenkeaustausch statt, illustrierte Fischbacher.

## Immaterielle Werte

Erfahrungen aus der Praxis vermittelte Markus Hundsichler, Leiter Personal und Mitglied des Direktionskaders der Thurgauer Kantonalbank. Aus seiner Sicht sind nicht primär die materiellen Anreize für Motivation und Leistungsbereitschaft, für die Identifikation mit und für die Attraktivität des Unternehmens entscheidend. Vielmehr seien es Werte wie etwa Selbständigkeit, Mitsprachemöglichkeiten oder das Verhältnis zu den Vorgesetzten.

Die Analyse von Austrittsgesprächen habe die Erkenntnis gebracht, dass Leistungsanreize wie Arbeitsplatz, Ausstattung, Räumlichkeiten eher eine untergeordnete Rolle spielten. Die Liste der immateriellen Anreize sei zudem länger als diejenige der materiellen Anreize, auch wenn häufig nur darüber gesprochen werde.

## Führungskräfte entscheidend

Ein weiteres Indiz dafür sei, dass vier Fünftel der austretenden Arbeitnehmer nicht die Funktion oder Tätigkeit wechselten, sondern lediglich die Umgebung. Geld sei selten der ausschlaggebende Austrittsgrund. Von Bedeutung sei vielmehr die Qualität der Führungskräfte. Sie seien der entscheidende Faktor, ob Anreizsysteme letztlich eine Wirkung erzielten, betonte Hundsichler. Entsprechend sollten Unternehmen grosses Gewicht auf die Selektion und Befähigung von Führungskräften legen.



Erläuterten wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse über Anreizsysteme: Urs Fischbacher und Markus Hundsichler.

Bild: Martin Strzlag



*msi.* Mit einer Rock'n'Roll-Band hat der Gewerbeverein Kreuzlingen und Umgebung seiner Jahresversammlung Schwung verliehen, nach einem neuen Konzept hat der Gewerbeverein Zihlschlacht-Sitterdorf die grosse, dezentrale Gewerbeschau zum 75jährigen Bestehen durchgeführt und einen Publikumserfolg verzeichnet. Auch der Gewerbeverein Schlatt zeigte sich Ende Mai von seiner besten Seite und legte seine Leistungs- und Gewerbeausstellung mit dem 1150-Jahr-Jubiläum der Gemeinde zusammen. Das alles sind Beispiele für innovative Ideen, die von engagierten Gewerbevereinen in die Tat umgesetzt wurden. Auch wenn es da und dort Risiken gibt, zum Beispiel wegen der Witterungsverhältnisse, beweisen doch die grosse Beachtung und der Publikumsaufmarsch, dass das Gewerbe auf dem richtigen Weg ist und die Bedürfnisse der Bevölkerung anzusprechen vermag. Regional ist genial, wie der Gewerbeverein Zihlschlacht-Sitterdorf richtigerweise proklamierte.



Dass sogenannte Temposünder die Staatskasse aufbessern, und dass die Bussengelder nicht zweckgebunden verwendet werden, sondern in die allgemeine Staatskasse fliessen, ist hinlänglich bekannt. Kommt hinzu, dass die Behörden die Verkehrsbussen sogar budgetieren. Trotz all dieser Finanzmechanik wollen die Kantonsbehörden nicht offen legen, wie hoch die Bussengelder tatsächlich sind. Sie werden nämlich nicht nur von der Polizei, sondern auch von den Bezirksämtern und von den Gerichten gesprochen. Um die Einnahmen separat aufzulisten, müssten sämtliche Bussenzettel und Strafurteile von Hand ausgewertet werden, liess das Departement für Justiz und Sicherheit verlauten. Der Aufwand wäre unverhältnismässig. Es sei keine Frage des Willens, sondern eine Frage der Effizienz. Als Bürger dürfen wir also nicht wissen, wie viel Geld wir effektiv in die Staatskasse abliefern, auch wenn es, hoffentlich, immer berechtigter Bussen sind.

# Ein Roboter war der Star

Achter Thurgauer Technologietag mit gut 200 Teilnehmern – Industrie und Hochschulen vernetzen

*msi.* Thurgauer Unternehmen können in der Mechatronik durchaus mitreden. Das hat der achte Thurgauer Technologietag im April gezeigt. Die Vernetzung von Hochschulen und Wirtschaft ist erklärtes Ziel dieser jährlichen Veranstaltung. Sie wurde dieses Mal im Zecchinel-Zentrum in Tägerwilien ausgerichtet.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Forschung, Hochschulen und wirtschaftlicher Praxis brauche es je länger je mehr, um mit stetigen Innovationen den wirtschaftlichen Fortschritt zu sichern, erklärte Regierungsrat Jakob Stark zum Auftakt der Veranstaltung.

Sie wurde auch dieses Jahr gemeinsam vom Amt für Wirtschaft und Arbeit, dem Amt für Mittel- und Hochschulen sowie der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem Thurgauer Gewerbeverband organisiert und gilt als gutes Beispiel des Zusammenwirkens von Behörden und Privatwirtschaft.

## Über 200 Teilnehmer

Im Zecchinel-Zentrum in Tägerwilien präsentierten sich mehr als ein Dutzend Hochschulen und Forschungs-Institute. Ein ganztägiges Programm von Fachreferaten ging auf das Tagungsthema, die Mechatronik ein. Sie passe sehr gut zur Branchenstruktur der Thurgauer Wirtschaft, meinte der Erziehungsdirektor.

Trotz des anspruchsvollen Themas hätten sich gut 200 Teilnehmer eingeschrieben, Edgar Sidamgrotzki, Chef des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, war zufrieden. Das mache einmal mehr die Bedeutung der Mechatronik für die thurgauische Wirtschaft klar, die stark von der Metall-, Elektro- und Maschinenbranche geprägt sei.



Hansruedi Früh und Philip Howis präsentierten am Technologietag den Katana-Roboter, ein Serienprodukt, das im Thurgau gefertigt wird.

## Vom Kleinroboter...

Der Star der Tagung war zweifellos der Katana-Roboter, ein attraktives Anwendungsbeispiel der Mechatronik. Hansruedi Früh, Gründer der Neuronics AG, Zürich, präsentierte den Leichtbau-Roboterarm, der als weltweit erster Stand-alone-Kleinroboter gilt, weil er keinen Anschluss an einen Computer mehr braucht, sondern autonom funktioniert. Das Konzept wurde seit 1999 entwickelt und ging im vergangenen Jahr bereits in die Serienproduktion.

Die Firma Jossi AG in Islikon war an der Industrialisierung des sympathischen Roboters beteiligt, wie Philip Howis, Bereichsleiter Präzisionssystembau, ausführte. Mittlerweile werden in Islikon monatlich über 40 Stück des

Katana-Roboters hergestellt. Die Anwendungsmöglichkeiten reichen von der produzierenden über die Verpackungs- und Lebensmittelindustrie bis zur Service-Robotik und zu Laboranwendungen.

## ...zur Roboterspinne

Das Thema Robotik war aber auch bei den Ausstellern ein Thema. So präsentierte etwa das Institut für Qualitätstechnologie von der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs eine Robotikanwendung, die auf spiegelnden Materialien Oberflächendefekte erkennt. Und Lernende der Mowag, Kreuzlingen, zeigten stolz ihre Projektarbeiten, so zum Beispiel ein Mini-U-Boot und eine Roboter-spinne. ■



SETZEN SIE  
AUF UNSERE  
STÄRKE

Die erste Adresse für KMU | Die ASGA Pensionskasse bietet die ideale Vorsorge-Lösung für kleine und mittlere Unternehmen. Von den günstigen Konditionen und der einfachen Administration profitieren Unternehmer wie Angestellte.

ASGA Pensionskasse  
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen  
T 071 228 52 52 | www.asga.ch

ASGA  
pensionskasse

# Neuweiler AG will Kleinaufträge ausbauen

Neuer Stahlbaushop an der Seestrasse 16 in Kreuzlingen

**msi.** Auch Hand- und Heimwerker sollen bei der Neuweiler AG gut bedient werden. Zu diesem Zweck wurde der neue Stahlbaushop an der Seestrasse 16 in Kreuzlingen geschaffen.

Vor 175 Jahren hatte Konrad Neuweiler mit einer Schlosserei und Schmiede den Grundstein für die Neuweiler AG gelegt. Das Unternehmen hat sich in jüngster Zeit vom Handwerks- zum Industriebetrieb entwickelt und stellt anspruchsvolle Schweisskonstruktionen für Unternehmen im In- und Ausland her.

«Kleinaufträge waren oft schwierig zu bewältigen», räumt Unternehmensleiter Christian Neuweiler ein. Dem will das Kreuzlinger Stahlbauunternehmen mit dem neuen Stahlbaushop abhelfen. «Wir gehen also nach 175 Jahren Firmengeschichte wieder zurück zu den Wurzeln unseres Ur-Ur-Grossvaters».

## Prompt und preisgünstig

Kleinaufträge im Bereich von zehn bis 5000 Franken sollen im neuen Stahlbaushop kanalisiert und wenn möglich innert 24 Stunden und preisgünstig abgewickelt werden. Dafür sorgen ab sofort Urs Neuweiler als Leiter und Karsten Stocker als Lehrlingschef zusammen mit fünf Anlage- und Apparatebauer-Lehrlingen.

Ausgeführt wird die ganze Palette von Kleinaufträgen, handle es sich um das Richten einer Trampolinstange, um Stahlteile für den Gartenbau, um den Materialzuschnitt für Schulen oder um die Herstellung von Edelstahlabdeckungen jeder Art. Da die Neuweiler AG kein eigenes Materiallager mehr führt, greift



Bild: Martin Strähg

Empfangen im neuen Stahlbaushop ab sofort Hand- und Heimwerker: Urs Neuweiler und Karsten Stocker.

sie auf die Dienste der Debrunner AG, Weinfelden, zurück.

## Ein echtes Bedürfnis

Dass der Stahlbaushop einem klaren Bedürfnis von Hand- und Heimwerkern in der Region entspricht, ist die Neuweiler AG überzeugt. Sie will ihre Umsätze mit Kleinaufträgen denn auch kräftig ausbauen. Zunächst wurde der neue Shop im Kreis beste-

hender Kunden sowie lokaler Gewerbe- und Behördenvertreter voreröffnet. Die offizielle Einweihung soll am Jubiläumsanlass vom 20. September erfolgen.

Geöffnet ist der Stahlbaushop montags bis freitags von 7.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 17.00 Uhr. Vor dem Stahlbaushop an der Seestrasse 16 stehen eigene Parkplätze zur Verfügung, und in der Werkhalle wurde ein Büro eingerichtet, das jederzeit besetzt ist.

**Jeder Firma ihr Nutzfahrzeug.**  
WARTUNG UND GARANTIE BIS ZU 3 JAHREN/100'000 KM

**Citroën Berlingo First**

Ladenvolumen: bis zu 3 m<sup>3</sup>  
Nutzlast: 600 und 800 kg  
Profit-Prämie bis **Fr. 3'000.-**\*\*  
oder Promopreis ab **Fr. 12'984.-**\*\*  
(ohne MwSt.), Fr. 13'971.-\*\* (inkl. MwSt.)



**Citroën Jumpy**

Ladenvolumen: 5 bis 7 m<sup>3</sup>  
Nutzlast: 1'000 bis 1'200 kg  
Profit-Prämie bis **Fr. 3'000.-**\*\*  
oder Promopreis ab **Fr. 22'436.-**\*\*  
(ohne MwSt.), Fr. 24'141.-\*\* (inkl. MwSt.)



**Der neue Citroën Nemo**

Ladenvolumen: bis zu 2,8 m<sup>3</sup>  
Nutzlast: 610 kg  
Nutzbare Länge: bis zu 2,5 m  
Auch mit Diesel-Motorisierung erhältlich.

Promopreis ab **Fr. 12'450.-**\*\*  
(ohne MwSt.), Fr. 13'306.-\*\* (inkl. MwSt.)

**Citroën Jumper**

Ladenvolumen: bis zu 17 m<sup>3</sup>  
Nutzlast: bis zu 2'000 kg  
Profit-Prämie bis **Fr. 10'000.-**\*\*  
oder Promopreis ab **Fr. 26'160.-**\*\*  
(ohne MwSt.), Fr. 28'145.-\*\* (inkl. MwSt.)



Ihre Angebote -> nach Mass - finden Sie auf [www.citroen.ch](http://www.citroen.ch)

\*Eingelicherte Verkaufsumwelt. Weiter: Nachlass nach Protokoll auf Preisgarantie. Angebote gültig für Privatkunden, nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Bedingungen bei Make Citroën gültig. \*\*Für Berlingo, Jumpy und Jumper 3 Jahre/100'000 km. Angebot für Citroën Nemo nicht verfügbar. Bei event. ausverkauft, auch mit der Möglichkeit einer Ersatzlieferung. \*\*\*Die Angebote gelten für alle Citroën-Modelle 1. März 2008 bis zum 31. Juli 2008. Verkaufende Fahrzeug: Jumper Kastenwagen Variante 33.150 L 2.2 HDI, 100 PS, Promopreis Fr. 26'160.- (inkl. MwSt.), Jumpy Kastenwagen Variante 12.150 L 1.6 HDI, 107 PS, Promopreis Fr. 22'436.- (inkl. MwSt.); Berlingo Kastenwagen 1.6, 100 kg, 73 PS, Promopreis Fr. 12'984.- (inkl. MwSt.), Fr. 13'971.- (inkl. MwSt.); Nemo Kastenwagen 1.6, 75 PS, Promopreis Fr. 12'450.- (inkl. MwSt.), Fr. 13'306.- (inkl. MwSt.); Jumper Kastenwagen 1.6, 100 kg, 73 PS, Promopreis Fr. 26'160.- (inkl. MwSt.), Fr. 28'145.- (inkl. MwSt.).



## Zur Lohnfortzahlungspflicht des Arbeitgebers bei Krankheit und Unfall

Die Lohnfortzahlungspflicht des Arbeitgebers besteht in der Bezahlung des Lohnes (inkl. einer angemessenen Vergütung für einen ausgefallenen Naturallohn) während einer Arbeitsverhinderung des Arbeitnehmers aus Gründen, die in dessen Person liegen, aber ohne sein Verschulden eingetreten ist. Von der Lohnfortzahlungspflicht erfasst sind auch Arbeitsverhinderungen in Folge von Krankheit und Unfall.

### Verhinderung der Arbeitsleistung infolge von Krankheit und Unfall

Physische und psychische Krankheiten sowie Unfälle können zu einer Arbeitsverhinderung führen, wenn sie eine Arbeitsleistung unmöglich oder unzumutbar machen. Krankheit und Unfall bilden somit nur bei ausreichender Schwere einen Verhinderungsgrund.

Damit bewirkt nicht jede Krankheit im medizinischen Sinne eine Arbeitsverhinderung. Umgekehrt kann aber ein körperlicher Zustand, dem kein Krankheitswert zukommt, die Leistung von Arbeit in Ausnahmefällen unzumutbar machen.

Der Beweis für eine Arbeitsverhinderung bei Krankheit oder Unfall ist vom Arbeitnehmer zu erbringen. Häufig wird er dafür ein Arzteugnis vorlegen. Allenfalls kann vom Arbeitnehmer verlangt werden, sich von einem Vertrauensarzt des Arbeitgebers untersuchen zu lassen. Die Kosten dieser Untersuchung sind vom Arbeitgeber zu bezahlen. Verweigert der Arbeitnehmer den Besuch beim Vertrauensarzt trotz entsprechender Abmahnung, so besteht kein Anspruch mehr auf eine Lohnfortzahlung.

### Kein Verschulden des Arbeitnehmers

Das Gesetz sieht eine Lohnfortzahlungspflicht des Arbeitgebers nur vor, wenn die Verhinderung ohne Verschulden des Arbeitnehmers zustande kam. Ein solches Verschulden ist aber nur gegeben, wenn der Arbeitnehmer die Verhinderung absichtlich herbeigeführt oder diese zumindest in Kauf genommen hat. So gelten Verkehrs- oder Sportunfälle als unverschuldet, sofern keine groben Regelverstöße begangen worden sind. Ein Verschulden wäre beispielsweise bei Fahren in angetrunkenem Zustand gegeben.

### Beginn und Dauer der Lohnfortzahlungspflicht

Für den Beginn der Lohnfortzahlungspflicht ist massgebend, ob ein befristetes oder unbefristetes Arbeitsverhältnis vorliegt. Wenn ein befristeter Arbeitsvertrag ohne vorherige, ordentliche Beendigungsmöglichkeit mehr als drei Monate dauern soll, besteht die Lohnfortzahlungspflicht von Anfang an. Gleiches gilt, wenn ein unbefristeter Vertrag von Beginn weg durch Kündigung auf einen Termin nach Ablauf von drei Monaten beendet werden kann. Bei einem unbefristeten Vertrag mit Probezeit oder mit anderer Kündigungsmöglichkeit auf einen Termin, der vor Ablauf von drei Monaten liegt, beginnt die Pflicht zur Lohnfortzahlung demgegenüber am ersten Tag des vierten Anstellungsmonates.

Der Arbeitgeber hat im ersten Dienstjahr den Lohn für drei Wochen zu entrichten. Durch Abrede, Normal- und Gesamtarbeitsvertrag können längere Zeitabschnitte festgelegt werden. Ab dem zweiten Dienstjahr ist der Lohn für eine angemessene längere Zeit zu bezahlen, je nach der Dauer des Arbeitsverhältnisses und den besonderen Umständen. Die Gerichtspraxis hat verschiedene Skalen – die sogenannte Berner, Basler und Zürcher Skalen – entwickelt, welche sich mit der Dauer der Lohnzahlungspflicht ab dem zweiten Dienstjahr befassen. Die Anwendbarkeit einer dieser Skalen kann sich aus einem GAV oder der Vereinbarung der Parteien ergeben.

### Verhältnis der Versicherungsleistungen zur Lohnfortzahlungspflicht

Bei Krankheit und Unfall erbringen häufig Versicherungen die Leistungen, zu denen eigentlich der Arbeitgeber verpflichtet wäre. Zwar besteht bei Krankheit keine gesetzliche Pflicht zum Abschluss einer Versicherung, allerdings existiert häufig eine Taggeldversicherung mit einer Taggelddauer von 720 oder 730 Tagen innerhalb von 900 Tagen, allenfalls nach einer Karenzfrist von zwei bis dreissig Tagen. Auf Krankentaggeldleistungen sind keine Sozialversicherungsabzüge abzuführen, weshalb bei langandauerndem Taggeldbezug eine Vorsorge gegen eine Beitragslücke in der AHV zu treffen ist.

Für Unfall ist der Abschluss einer Versicherung obligatorisch. Die Leistung der obligatorischen Versicherung tritt vollständig an die Stelle der Lohnfortzahlungspflicht des Arbeitnehmers, wenn die Leistungen mindestens 80% des Lohnes ausmachen. Sind die Versicherungsleistungen geringer, so muss der Arbeitgeber die Differenz zwischen diesen und 80% des Lohnes entrichten. Der Unfallversicherer bezahlt erst vom dritten Tag nach dem Unfalltag an Taggeld. Bei beiden Versicherungen muss somit der Arbeitgeber für die Karenztage 80% des Lohnes aus dem eigenen Sack bezahlen. Es empfiehlt sich, dies alles in den Arbeitsverträgen klar zu regeln.



Rechtsanwalt  
Matthias Hotz,  
Frauenfeld,  
Rechtskonsulent  
des TGV

[www.bhz-law.ch](http://www.bhz-law.ch)

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

# «Regional ist wirklich genial»

Wetterglück lachte dem Jubiläumswochenende des Gewerbevereins Zihlschlacht-Sitterdorf

*msi.* Sein 75jähriges Bestehens feierte der Gewerbeverein Zihlschlacht-Sitterdorf Anfang Mai. Prächtiges Frühlingswetter bescherte der Gewerbeschau in Zihlschlacht und Sitterdorf während zweier Tage grosse Besucherscharen.

Die Wetterlage hatte es gut gemeint mit den Organisatoren der grossen Gewerbepräsentation in Zihlschlacht und Sitterdorf. Man konnte den Eindruck gewinnen, die ganze Gemeinde sei auf den Beinen. Der Besucherstrom beschränkte sich nicht nur auf das Festzentrum bei der Sitterdorfer Mehrzweckhalle und auf die zur Festmeile umfunktionierte Hauptstrasse in Zihlschlacht. Auch die anderen vier Standorte wurden zu Publikumsmagneten.

Am Vorabend des Grossanlasses, der nur alle 25 Jahre ausgerichtet wird, zeigte sich Gewerbepräsidentin Heidi Christen gutgelaunt. Vor zwei Jahren sei sie an die Spitze des Vereins gewählt worden, blickte sie vor zahlreichen Gästen am festlichen Galaabend zurück. «Mein Ziel war es, ein Boot miteinander zu bauen», doch bald sei klargeworden, dass daraus ein richtiges Segelschiff werden würde, illustrierte Christen die Vorarbeiten zur grossen Gewerbeschau.

## Grau: Gemeinsam geht's besser

Lobende Worte verteilte denn auch Frau Gemeindeammann Heidi Grau und erinnerte daran, dass sich vor 75 Jahren Gewerbetreibende zusammengetan hätten, um Herausforderungen gemeinsam besser lösen zu können. Dieses Prinzip gelte auch heute noch. Heidi Grau beglückwünschte das Organisationsko-



Auftakt bei schönstem Frühlingswetter: Die Gäste des Galaabends beim Apéro.

mittee zur Gewerbeschau und zollte ihm Hochachtung vor all den Fähigkeiten und dem Engagement.

Die grosse Ausstellung habe eine Ausstrahlung über die Gemeinde hinaus. Die Frage sei, ob es wirklich nochmals 25 Jahre dauern müsse bis zur nächsten Austragung, meinte die Frau Gemeindeammann und überreichte eine Anschlagfinanzierung mit den Worten: «Macht etwas Gutes draus».

## Schütz: Stärken ausbauen

Als Vertreter der grössten Arbeitgeberin in der Gemeinde, der Humaine Klinik, lobte Jacques-André Künzli den freund- und kameradschaftlichen Umgang, den die Einwohner miteinander pflegten. «Regional ist

wirklich genial», nahm Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, in seiner Ansprache das Motto der Gewerbeschau auf. «Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Thurgauer und insbesondere der regionalen Volkswirtschaft. Sie erhalten und schaffen Arbeitsplätze», lobte Schütz und forderte dazu auf, den Berufstolz zu leben. Die Gewerbeschau biete dafür eine gute Plattform und sei Bestandteil des Marketings für die lokalen Produkte und Dienstleistungen.

Die Ausgangslage für das Thurgauer Gewerbe sei nach wie vor intakt. Doch «wir müssen uns in guten Zeiten rüsten und überlegen, wo unsere Stärken sind». Diese gelte es auszubauen und Schwächen abzubauen, appellierte der Thurgauer Gewerbepräsident. ■



Festlich geschmückte Mehrzweckhalle in Sitterdorf.



Heidi Christen empfängt Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderates.

# Erfolg für die Gewerbeschau Schlatt

7000 Besucherinnen und Besucher – 1150-Jahr-Jubiläum der Gemeinde

*msi.* Die Leistungs- und Gewerbeschau, die Schlatt zum 1150-Jahr-Jubiläum ausrichtete, zog am 24. und 25. Mai rund 7000 Besucher an. Über 50 Betriebe präsentierten sich. Für Max Möckli, Vorstandsmitglied des Thurgauer Gewerbeverbandes, stand ebenfalls ein Jubiläum im Zentrum, nämlich das 75-jährige Bestehen seines Transportunternehmens.

Frühsommerliches Wetter und zahlreiche interessierte Gäste: Das Dorf Unterschlatt stand ganz im Zeichen des lokalen Gewerbes, das sich in grosser Zahl mit seinen Produkten und Dienstleistungen in bestem Licht zeigte. Auf circa 7000 Besucher schätzte OK-Präsident Paul Fischbacher die Beteiligung.

## 20 Festwirtschaften

Es lockten zahlreiche Attraktionen wie zum Beispiel Helikopterflüge, und 20 Festwirtschaften vom Paradies über den Kundelfinger Hof bis hin zu Unterschlatt verpflegten die Besucherinnen und Besucher. Auch der Transportunternehmer Max Möckli hatte in seiner Halle eine Festwirtschaft eingerichtet. Gleichzeitig präsentierte er sein Unternehmen, das dieses Jahr den 75. Geburtstag feiern darf.

Gegründet wurde das Transportunternehmen im Jahre 1933 von Max Möcklis Grossvater Konrad Möckli. Als Wagner konstruierte der Firmengründer den Aufbau seines ersten Lastwagens selber. Kiestransporte wurden ab den 40er Jahren durchgeführt, gut zwei Jahr-



Bild: Martin Sinzig

Max Möckli und sein Sohn Fabian präsentierten im Rahmen der Leistungs- und Gewerbeschau Schlatt auch ihren Betrieb, der das 75-Jahr-Jubiläum feiert.

zehnte später erfolgte der Einstieg in Betontransporte. Zum Betrieb gehört das Kieswerk in Eschenz.

## Nachfolge auf guten Wegen

Max Möckli stieg 1970 ins Unternehmen ein und entwickelte das Unternehmen weiter. Heute umfasst dieses 22 Angestellte und eine Flotte von 15 Lastwagen, wobei auch eine ganze Anzahl weiterer Lastwagen fremddispo-

niert werden. Zwei Drittel des Geschäftsvolumens entfallen auf Kies- und Betontransporte. Der Rest entfällt auf die Beförderung von Holz, Baumaterial oder Dünger.

Mit Sohn Fabian Möckli ist die vierte Generation im Unternehmen engagiert. Der 32-jährige ist seit 1996 im Betrieb tätig und hat mittlerweile die Geschäftsführung übernommen. Die Nachfolgeregelung im traditionsreichen Familienbetrieb ist damit auf guten Wegen. ■



**Berufliche Vorsorge. Garantierte finanzielle Sicherheit für Sie und Ihr Personal.**  
Sie lieben es. Wir versichern es.

AXA Winterthur, Generalagentur Michel F. Chresta, Konstanzerstrasse 20, 8280 Kreuzlingen  
Tel. +41 71 677 16 16, Fax +41 71 677 16 18, michel.chresta@axa-winterthur.ch, www.kreuzlingen.winteam.ch

**AXA winterthur**  
FINANZIELLE SICHERHEIT



## Authentizität: «Echt» oder «aufgemotzt»? Was Kunden und Mitarbeiter wirklich suchen.



## Vergünstigt ans Wirtschaftsforum: Sichern Sie sich eine von 30 Karten!

Hauptsponsor UBS finanziert grosszügigerweise 30 stark vergünstigte Teilnahme-Karten für Mitglieder des Thurgauer Gewerbeverbandes (Fr. 490.- statt Fr. 675.-). Sichern Sie sich jetzt Ihre vergünstigte Teilnahme, indem Sie sich sofort anmelden! (Die Karten werden in Reihenfolge der Anmeldungen vergeben).

[www.wirtschaftsforumthurgau.ch](http://www.wirtschaftsforumthurgau.ch)

### Patronat:

**IHK** INDUSTRIE- UND  
HANDELSKAMMER  
THURGAU

**GEWERBE  
THURGAU**

### Hauptsponsor:



### Co-Sponsoren:

**helvetia** 

**WITZIG**  
THE OFFICE COMPANY

**ABACUS**  
business software

### Medienpartner:

**ThurgauerZeitung**  
Die Nordostschweiz

**LEADER**

## 26. September 2008:

### Das Programm

Ab 8.15 Uhr	<b>Begrüssungskaffee</b>
09.00 Uhr	<b>Begrüssung</b> Peter Schütz
09.05 Uhr	<b>Dr. David Bosshart</b> «Authentizität – warum Echtheit und Klarheit für Industrie, Handel und Dienstleistungen zu den entscheidenden Erfolgsfaktoren werden.»
10.15 Uhr	<b>Monika Matschnig</b> «Sie entscheiden über Ihre Wirkung. Immer. Überall.»
11.00 Uhr	<b>Pause</b>
11.30 Uhr	<b>Oliver Weisbrod</b> «Marktnischen als Chancen für Authentizität»
12.15 Uhr	<b>Zwischentöne</b> <b>Swiss Tenors</b>
12.45 Uhr	<b>Steh-Lunch</b>
14.15 Uhr	<b>Erich Stekovics</b> «Erfolg braucht Leidenschaft; oder Früchte zum hineinbeissen»
15.00 Uhr	<b>Persönlich nachgefragt</b> Mona Vetsch im Gespräch mit Herbert Bolliger
15.30 Uhr	<b>Pause</b>
15.55 Uhr	<b>KKdt Roland Nef</b> «Wer die Wahrheit sagt, braucht ein schnelles Pferd!»
16.40 Uhr	<b>Schlusswort</b> Peter Schifferle
	<b>Schlussapéro</b>

## «Authentizität – warum Dienstleistungen zu den

**09.05 Uhr**  
«Authentizität – warum Echtheit und Klarheit zu den entscheidenden Erfolgsfaktoren werden.»



Dr. David Bosshart  
Leiter GDI Rüşchlikon  
[www.gdi.ch](http://www.gdi.ch)

**10.15 Uhr**  
«Sie entscheiden über Ihre Wirkung. Immer. Überall.»



Monika Matschnig  
Dipl. Psychologin  
[www.matschnig.com](http://www.matschnig.com)

**11.30 Uhr**  
«Marktnischen als Chancen für Authentizität»



Oliver Weisbrod  
CEO Weisbrod-Zürcher AG  
[www.weisbrod.ch](http://www.weisbrod.ch)

# ...m Echtheit und Klarheit für Industrie, Handel und ...en entscheidenden Erfolgsfaktoren werden.»

14.15 Uhr

«Erfolg braucht Leidenschaft;  
oder Früchte zum hineinbeis-  
sen»



Erich Stekovics  
Studium der Theologie  
Quereinstieg in den Beruf: Landwirt  
www.stekovics.at

15.00 Uhr

Persönlich nachgefragt  
Mona Vetsch im Gespräch:



Herbert Bolliger  
Präsident der Generaldirektion des  
Migros-Genossenschafts-Bundes  
www.migros.ch

15.55 Uhr

«Wer die Wahrheit sagt,  
braucht ein schnelles Pferd!»



KKdt Roland Nef  
Chef der Armee  
www.vtg.admin.ch

Moderation



Mona Vetsch  
Journalistin SF / DRS 3

**Thurgau**   
S W I T Z E R L A N D

**Jetzt anmelden!**

**nur für Mitglieder des TGV**

definitive Anmeldung (pro Firma ein vergünstigter Tarif von Fr. 490.—)

Name  Vorname   Parkkarte à Fr. 490.—

Name  Vorname   Parkkarte à Fr. 675.—

Firma

Strasse

PLZ/Ort

Telefon / E-Mail

Datum und Unterschrift



# Laden Sie sich auf mit der Kraft praktischer Ideen, wertvolle Businesskontakte inklusive

Planen Sie diesen wertvollen Tag in Ihrer Agenda für nur 490.— Franken (mehrwertsteuerfrei) und erleben Sie einen Tag, der Ihnen Power für neue Taten bringt. Es erwarten Sie hervorragende Referate, viele Gelegenheiten zu intensivem Networking, ein köstlicher Business-Stehtlunch, Kultur pur und und und ...

## Anmelden

Benutzen Sie für Ihre Buchung die beiliegende Anmeldekarte. Die Anmeldung ist übertragbar. Rückvergütung gewähren wir im Verhinderungsfall: bis 30 Tage vorher 70%, bis 14 Tage vorher 50%, später erfolgt keine Rückvergütung.

## Tagungsort

Das Wirtschaftsforum findet jeweils am WEGA-Freitag, im WEGA-Tagungszentrum, Freiestrasse 13, bei der katholischen Kirche Weinfelden in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Parkhaus Felsen statt.

## Organisation

Vogt Vision Power AG  
Marketing-Projekte und Human Resources  
Markus Vogt, Haustrasse 16, 8570 Weinfelden  
Telefon 071 622 82 32, Fax 071 622 82 33  
E-Mail: [m.vogt@wft.ch](mailto:m.vogt@wft.ch)  
Detailinformationen unter: [www.wirtschaftsforumthurgau.ch](http://www.wirtschaftsforumthurgau.ch)



eine Veranstaltung im Rahmen der WEGA

**Am Wirtschaftsforum Thurgau  
trifft man die Wichtigen und Richtigen.  
Live. Persönlich. Authentisch.  
Ein echter Gewinn!**

**Die Platzzahl ist beschränkt.**

  
**A**

Nicht frankieren  
Ne pas affranchir  
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung  
Correspondance commerciale-réponse  
Invio commerciale-risposta



Thurgauer Gewerbeverband  
Herrn Markus Berner  
Thomas-Bornhauserstrasse 14  
8570 Weinfelden

# Rock'n'Roll zum Abschied

Peter Markstaller folgt auf Oliver Fahrion als Präsident des Gewerbevereins Kreuzlingen

*msi.* Mit einer Rock-GV hat sich Oliver Fahrion nach neun Jahren an der Spitze des Gewerbevereins Kreuzlingen verabschiedet. Sein Nachfolger wurde Peter Markstaller.

Die 116. ordentliche GV wählte Markstaller glanzvoll zum neuen Präsidenten. Der bisherige Vizepräsident und FDP-Kantonsrat bekräftigte vor allem seinen Willen, sich genauso engagiert wie sein Vorgänger für das Gewerbe einzusetzen. Dem Gewerbeverein Kreuzlingen gehörten mittlerweile 172 Mitglieder aus Kreuzlingen und Umgebung an.

Die von zahlreichen Gästen bereicherte Versammlung tagte in einem ungewöhnlichen Rahmen, nämlich in den Räumen des früheren EPA-Einkaufszentrums in Kreuzlingen. Dafür zeichnete wie in den Jahren zuvor Oliver Fahrion verantwortlich, der in seinem Jahresbericht einmal für neue Ideen und Gedanken warb, die Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen betonte und den Mut zum Aussergewöhnlichen forderte.

Oliver Fahrion wurde vom Thurgauer Gewerbepräsidenten Peter Schütz als «besonderer Präsident» gewürdigt, und auch der Sponsor des ausgiebigen Apéros, Michel Chresta von der AXA Winterthur, meinte: «De Oli isch eifach en coole Typ». Klar, dass sich Oliver Fahrion vom anschliessenden Rockkonzert der Noise Brothers mitreissen liess, genauso wie viele andere Gewerbemitglieder, die mit ihren Partnerinnen und Partnern zu bekannten Titeln aus der Rockmusikgeschichte swingten und die GV einmal auf andere Art ausklingen liessen. ■



Rocksänger der Noise Brothers.



Oliver Fahrion und Peter Markstaller.

Bilder: Martin Sinzig

**elektro etter**  
Neukirch-Egnach • Amriswil • Arbon • Sulgen  
[www.elektroetter.ch](http://www.elektroetter.ch)

<b>Elektro Etter AG</b>	
<b>Neukirch-Egnach</b>	071 474 74 74
<b>Amriswil</b>	071 411 34 34
<b>Arbon</b>	071 446 09 09
<b>Sulgen</b>	071 642 24 24

- Beleuchtungs- und Energiekonzepte
- Kommunikationssysteme für Sprache und Daten

# Leichter Optimismus ist angebracht

Jahresversammlung von KMU Region Hinterthurgau – Die Konsumstimmung hochhalten

**art.** Die konjunkturelle Stimmung sei nach wie vor gut, doch langsam trübe sich der Aufschwung ein. Zu diesem Fazit ist Hansjörg Brunner, Präsident des Verbandes KMU Region Hinterthurgau, an der 128. Jahresversammlung in Dussnang gelangt.

Grund zum Klagen gebe es nicht. Das Jahr 2007 sei sehr gut gewesen, und auch im ersten Quartal 2008 halte die Entwicklung an, so dass zwar keine Goldgräberstimmung, jedoch ein «leichter Optimismus» angebracht sei, sagte Brunner im Dussnanger «kneipp hof» vor 62 Personen aus 33 Mitgliedsfirmen. Unter den Zuhörern befanden sich auch zahlreiche bürgerliche Politiker, angeführt von Grossratspräsident Willy Nägeli.

## Im Verbandsgebiet einkaufen

Dass trotz der anhaltend guten Entwicklung in Branchen wie dem Maschinen- und Fahrzeugbau, Chemie und Kunststoff, Nahrungs- und Genussmittel sowie der Textilindustrie die nach wie vor blühende Konjunkturpflanze nicht in den Himmel wächst, führte Brunner auf eine zunehmend vorsichtigere Haltung beim Konsumenten zurück. Momentan zögerten viele Private mit dem Kauf neuer Güter, so Brunner. Deshalb müsse das Gewerbe alles ihm nur Mögliche daran setzen, um die Konsumstimmung hoch zu halten.

«In den neunziger Jahren ist uns das nicht gelungen. Das darf uns nicht noch mal passieren», warnte Brunner. Er gab seinen Kollegen gleich einen Tipp mit auf den Weg: «Kauft bei Leuten in unserem Verbandsgebiet ein, damit trägt ihr auch zum Erhalt einer gesunden, lokalen Wirtschaft bei.» Gleichzeitig appellierte Brunner, vermehrt neue Mitglieder zu werben, um den in den letzten Jahren schleichenden Mitgliederschwund aufzuhalten. 2007 standen

drei Eintritten acht Austritte gegenüber – nur drei davon wegen Betriebsaufgabe.

## Rücktritte angekündigt

Besser als erwartet – nämlich mit einem minimalen Gewinn von 100 Franken statt eines budgetierten Verlusts von 900 Franken schloss die Rechnung 2007 ab. Sie wurde einstimmig genehmigt wie der gleich bleibende Mitgliederbeitrag (100 Franken) und das Budget 2008, das mit rund 200 Franken Verlust rechnet. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf rund 13 200 Franken.

Brunner kündigte im Hinblick auf die im nächsten Jahr anstehenden, ordentlichen Wahlen an, dass «zwei bis drei Vorstandsmitglieder zurück treten werden». Namen nannte er keine, doch forderte Brunner alle Leute, die sich für die Vorstandsarbeit interessierten auf, sich bei ihm zu melden. ■



Präsident Hansjörg Brunner läutet die Jahresversammlung ein.



Bilder: Christof Lampart

Bei einem Nachtessen wurde auch der gesellschaftliche Austausch gepflegt.

## Für sechs Millionen gebürt

**art.** Nach der Versammlung erläuterte Arthur Bürgi, Präsident der Ostschweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft (OBTG), deren Aufgabe. Ziel sei es seit 1933, gewerblichen KMU den Zugang zur Finanzierung bei Firmengründungen, -übernahmen, Nachfolgeregelungen, aber auch die Finanzierung von Investitionen zu ermöglichen. Die OB TG sei Ende 2007 alleine im Thurgau mit 42 Bürgschaften im Gesamtbetrag von 6,1 Millionen Franken engagiert gewesen. Erfreulich sei nun, dass ab Mitte Jahr auch wieder die Grossbanken wie UBS und Credit Suisse den Bürgschaftskredit in ihr Angebot aufnahmen, nachdem sie ihn jahrelang nicht mehr beachtet hätten. Bürgi betonte jedoch, dass die OB TG nicht für Einzelkredite bürgte, sondern nur Restrisiken bei erfolgsversprechenden Gesamtlösungen abdeckte. ■

## BVG - Keine Risikoprämie!

Beim Anschluss an unserer Personalvorsorgestiftung, sparen Sie und Ihre Mitarbeiter im ersten Vertragsjahr die gesamte Risikoprämie!

Verlangen Sie noch heute Ihre persönliche, kostenlose Offerte, welche Ihnen weitere Vorteile aufzeigt!

Sparen Sie:  
CHF 12'500

Beispiel: Bei einer Lohnsumme von CHF 650'000 sparen Sie CHF 12'500 an Risikoprämie.



ProTIP Personalvorsorgestiftung, Hauptstrasse 36, 8546 Islikon, Tel: 052 369 05 65, info@ptpvs.ch, www.ptpvs.ch

# Jubiläumsversammlung mit Kelle, Kübel und viel Humor

Thurgauer Baumeister feierten in Weinfelden das 100 jährige Bestehen ihres Verbandes

**Werner Lenzin/René Stäuble.** Die Tür zum Frieden sei weit offen, sagte Werner Messmer, der oberste Schweizer Baumeister, an der Jubiläumsversammlung des Thurgauer Baumeisterverbandes. Dessen 100jähriges Bestehen feierten 240 Verbandsmitglieder und Gäste am 25. April im Thurgauerhof Weinfelden.

Die Perkussionisten der Weinfelder Jugendmusikschule wählten für einmal Requisiten aus Baustellen wie Schaufeln, Besen, Maurerkellen, Karetten, Kübel, Hämmer und vieles mehr als Instrumente. Damit war das Motto des Jubiläumsabends von Anfang an klar: «Der Thurgauische Baumeisterverband ist kein Museum, sondern ein lebendiges Haus.» Mit dem ihm eigenen Humor führte Kantonsrat Schnyder alias Napoleon-Darsteller Thomas Götz mit träfen Sprüchen durch den Abend und die Wiifelder Luusbuebe sorgten für die musikalische Umrahmung.

## Viele profitieren

Verbandspräsident Rony Wellauer rief die Anwesenden auf, zurück und nach vorne zu schauen. Es solle ein freudiger Abend sein. «Was vor 100 Jahren Erfolg hatte, ist heute nicht mehr wegzudenken, nämlich ein Verband, eine Idee, aber viele Menschen, die profitieren», sagte der Weinfelder Gemeindeammann Max Vögeli. Fast 240 Behördenvertreter, Präsidenten der benachbarten Verbände, Verbandsmitglieder und Gäste, darunter auch Grossratspräsident Willy Nägeli, waren gekommen.

## Ruprecht war Handlanger

Die Arbeit der Gründungsmitglieder 100 Jahre erfolgreich weiterzuführen, bezeichnete der Weinfelder Gemeindeammann als grosse Leistung, die Anerkennung verdiene. Vögeli würdigte aber auch das Engagement in Öffentlichkeit und Politik. Er rief den Anwesenden zu: «Es braucht Fachleute wie Sie, die Baumeister, welche bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.»

«Das Thema Bauen hat mich vom 16-jährigen Handlanger bis zum 65-jährigen Baudirektor beschäftigt», sagte Regierungspräsident Hans Peter Ruprecht. Er bezeichnete Kosten, Termintreue und Qualität als wichtigste Faktoren auf der Baustelle und warnte: «Vergessen Sie den Humor nicht, denn er reduziert den Stress und fördert die Motivation.»



An der Jubiläumsfeier in Weinfelden: Zentralpräsident Werner Messmer, Regierungsrat und Baudirektor Hans Peter Ruprecht, TBV-Präsident Rony Wellauer und Gemeindeammann Max Vögeli.

## Viele Grussbotschaften

Eine Kiste Bier und der Blick sind die 21 wichtigsten Werkzeuge des Maurers, scherzte Ruprecht, bevor Marc Widler im Namen des Thurgauer Gewerbeverbandes und Regula Harder, Präsidentin des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, ihre Gratulationsbotschaften überbrachten. Der höchste Schweizer Baumeister, Nationalrat und Zentralpräsident Werner Messmer, richtete in seiner Festansprache den Dank nicht einfach an die Organisation, sondern an Menschen, welche den jubilierenden Verband mit Leben füllen. Sie hätten aus dem Thurgauischen Baumeisterverband das gemacht, was er heute ist.

## Messmer hoffte auf Einigung

Trotz des schwierigen Umfelds, in welchem sich die Bauwirtschaft bewegt, ermunterte Messmer seine Verbandskollegen dazu, sich den Tatsachen zu stellen. Statt die Schwächen zu beklagen, sollten sie die Stärken ausbauen, wie etwa ein liberales Arbeitsgesetz, den Arbeitsfrieden und das Masshalten bei den Preisen im Binnenmarkt.

Mit Blick auf die jüngsten Auseinandersetzungen mit den Gewerkschaften stellte Messmer fest: «Die Türe zum Frieden ist heute weit offen und durch diese Türe will ich zuver-

sichtlich gehen.» Nächsten Dienstag würden die Delegierten des SBV entscheiden. «Sie dürfen bereits heute Abend vorsichtig auf den Frieden anstossen», schloss Messmer hoffnungsvoll (wir wissen inzwischen, dass sich die Sozialpartner geeinigt haben und ein neuer LMV 2008 zustande gekommen ist).

## Gute Stimmung verbreitet

Unter dem Motto «versteckte Kamera» filmte der Geschäftsführer, René Stäuble, ein Prüfungsgespräch während der Lehrabschlussprüfung 2007 der Maurer mit einem Lockvogel und Daniel Felix eine fingierte Baustellenkontrolle mit dem Thema «Schwarzarbeit» unter Mitwirkung des offiziellen Arbeitsmarktkontrollteams des Kantons Thurgau. Diese beiden Filme sorgten für zusätzliche aufgeheiterte Stimmung.

Die Sängerin Tiziana Serafini sorgte dafür, dass auch die jüngere Generation auf ihre Kosten kam.

Die Jubiläumsfeier verlief ohne Pannen und alle Geladenen durften nebst der guten Laune ein B'haltis in Form von sechs Schokoladenblöcken mit nach Hause nehmen. 100 Jahre Thurgauischer Baumeisterverband sind bestimmt noch nicht genug, wir werden noch viele Jahre mit dem TBV erleben. ■

# Sind die Maler ab 2009 handlungsunfähig?

Fünf von sechs Vorstandsmitgliedern treten zurück – 87 Mitgliedfirmen

**art.** Im vergangenen Jahr entfaltete der Thurgauer Malerunternehmerverband (TMUV) im Rahmen seines 100-Jahr-Jubiläums zahlreiche Aktivitäten. Der Vorstand muss 2009 fast vollständig erneuert werden. Eine Marketingkampagne für die «Kreativen vom Bau» ist in Vorbereitung.

Im Frühjahr 2009 werden fünf von insgesamt sechs Vorstandsmitgliedern aufgrund der geltenden Amtszeitbeschränkung von drei mal drei Jahren zurücktreten. Einzig der Schöcherwiler René Schoop wird dann zumal noch im Vorstand sein, es sei denn, ein anderes bisheriges Vorstandsmitglied wäre dazu bereit, das Präsidentenamt zu übernehmen.

## Mindestens drei Neue nötig

«Wenn sich ein Vorstandsmitglied zum Präsidenten wählen lässt, gilt die Amtszeitbeschränkung nicht mehr und das ehemalige normale Vorstandsmitglied könnte dann neun Jahre lang Präsident sein», erklärte TMUV-Präsident Mario Freda an der Jahresversammlung in Weinfelden. So oder so: nach dem gegenwärtigen Stand könnten an der kommenden Jahresversammlung im Frühling 2009 maximal nur noch zwei von gegenwärtig sechs Vorstandsmitglieder im Amt sein. Zu wenig, um die Geschäfte weiter zu führen, sehen doch die Verbandsstatuten eine Vorstandsgrösse von fünf bis sieben Mitgliedern vor. «Sollte es so weit kommen, dann wären wir als Verband handlungsunfähig», so Freda, und das gelte es «unbedingt zu vermeiden.»

## Appell zur Mitarbeit

Einen Ausweg aus dem Dilemma könnte eventuell auch die Aufhebung der Amtszeitbeschränkung mit sich bringen. Doch davon will Freda nichts wissen, war doch der Arboner Malermeister selbst eine treibende Kraft bei der Einführung der Amtszeitbeschränkung.



Bild: Christof Lampart

Der Präsident des Thurgauer Malerunternehmerverbandes, Mario Freda, rief die Mitglieder zum Mitmachen im Vorstand auf.

«Als wir diese im 2000 einführten, waren schon etliche Leute im heutigen Vorstand dabei. Ich denke, es ist deren gutes Recht, mal kürzer zu treten. Ausserdem bringen frische Leute immer neue Ideen in einen Vorstand – und das tut allen gut», appelliert Freda an seine Berufskollegen, sich in der Verbandsarbeit zu engagieren. Denn nur ein starker Berufsverband könne engagiert und glaubwürdig in der Öffentlichkeit auftreten – und dazu müsse der ganze Berufsstand beitragen.

## Homepage soll kommen

Das Image von den Malern und Gipsern als den «Kreativen vom Bau» soll mit einer gezielten Marketingkampagne gegen innen und aussen weiter gefördert werden. Ein Baustein dazu soll auch die Erstellung einer eigenen TMUV-Homepage darstellen. Die Kosten dafür veranschlagte Freda auf 15 000 Franken. Kein unerheblicher Betrag für den TMUV, nachdem bereits im Jubeljahr 2007 das Verbandsvermögen auf 31 000 Franken schrumpfte.

Die Mitglieder sprachen einen Homepage-Kredit von 5000 Franken, der allerdings nur dann eingesetzt werden kann, wenn die anderen 10 000 Franken durch Sponsoren abgedeckt werden können. Freda zeigte sich optimistisch, dass der TMUV die Homepage an der Herbstversammlung im November 2008 «live aufschalten» könne – zumindest sei dies das Ziel. Mitgliedermässig blieb im 2007 beim TMUV fast alles beim Alten, standen doch zwei Eintritten vier Austritte gegenüber, womit sich deren Zahl auf 87 reduzierte. ■

**THURGAUER MALERUNTERNEHMER VERBAND**



# Erwin Bühler vertritt den Thurgau

Gipserunternehmer-Verband der Ostschweiz wählt neue Vorstandsmitglieder und neuen Präsidenten

**msi.** Der Vorstand des Gipserunternehmer-Verbandes Ostschweiz (GVO) hat sich erneuert. Die Generalversammlung vom 11. April wählte an die Stelle des zurücktretenden Präsidenten Reto Kradolfer Erwin Bühler, Kaltenbach, als neuen Vertreter des Kantons Thurgau in den Vorstand. Die Nachfolge im Präsidium tritt Christoph Kessler, Herisau, an.

Mit dem diplomierten Gipsermeister Christoph Kessler, Gipserunternehmer in Herisau, bekommt der GVO wieder einen jungen Präsidenten, der sich intensiv für das Gipsergewerbe einsetzt, die Aus- und Weiterbildung von Lehrlingen und Berufsleuten unterstützt und auch als Fachlehrer an der Berufsschule in Wallisellen wirkt.

Ebenfalls zugestimmt wurde einer Erhöhung des Grundbeitrages für die Mitgliedbetriebe. Seit 1961 lag er unverändert bei 100 Franken, was damals etwa 22 Stundenlöhnen eines Gipserers entsprach. Mit der Beitragserhöhung hat der neu gewählte Vorstand vorerst nicht mehr mit roten Zahlen zu kämpfen, wie das in den letzten 10 Jahren stets der Fall war.

## Kradolfer betreut Forum

Unter der Führung von Reto Kradolfer hat der GVO mit Partnern aus der Zulieferindustrie das «Forum Ausbau + Fassade» aufgebaut. Der jährliche Anlass für Unternehmer und Planer hat sich als Highlight der Branche in der Ostschweiz etabliert. Der GVO ist froh, dass Reto Kradolfer bereit ist, das Forum weiterhin zu betreuen, unterstützt von Christoph Kessler und zwei weiteren Vorstandsmitgliedern.

Mit dem Forum Ausbau + Fassade sowie dem Schwerpunkt Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter hat sich der GVO Ziele für die Zukunft gesetzt, die auch das Image der Branche verbessern sollen. Der Gipserberuf hat sich in den letzten 25 Jahren stark gewandelt und der Branchenverband trägt dem Rechnung.

## Berufseignung besser klären

In einer Podiumsdiskussion im Anschluss an die GV stand die Lehrlingsausbildung im Fokus. Mit Markus Studerus aus dem Thurgau und Dr. Annen aus Appenzell A. Rh. schilderten zwei Behördenvertreter das Anliegen, dem richtigen Ausbildungsbetrieb den passenden

Lehrling zu vermitteln. Adrian Pünter, Schulleiter der Berufsschule SMGV gab zu bedenken, dass er alle Lehrlinge in die Schule aufnehmen müsse, auch solche, bei denen ein Eignungstest ergebe, dass ihr «Rucksack» für eine Berufseignung nicht ausreiche. Er führt die grosse Zahl der nicht bestandenen Lehrabschlussprüfungen 2006 und 2007 darauf zurück, dass beim Abschluss von Lehrverträgen die Berufseignung vorgängig zu wenig gut abgeklärt wurde.

Als Vertreter eines Ausbildungsbetriebes mit bis zu sechs Lehrlingen wiesen auch René Boscardin und Ferdinand Fässler darauf hin, wie wichtig einerseits die richtige Beurteilung eines Schnupperlehrlings vor Lehrabschluss, wie zeitaufwändig andererseits die Betreuung der Lehrlinge im Betrieb ist. Alle waren sich einig, dass der Gipserberuf interessant, vielseitig, aber auch anspruchsvoll ist. Gemeinsam stellte man auch fest, dass es im Interesse aller Beteiligten, vor allem auch der Jugendlichen ist, dass die Ausbildungsbetriebe nur mit geeigneten Schulabgängern Lehrverträge abschliessen und die Lehrlinge während der ganzen Ausbildungszeit mit Engagement betreuen. ■

## Mein Schuldner ist verschwunden, habe ich überhaupt noch Chancen?



Fabian Kapfhamer, Rechtsanwalt, Lindtlaw Anwaltskanzlei, 8280 Kreuzlingen

Eine Situation, wie sie im Geschäftsleben leider immer wieder vorkommt: Ein Lieferant wird gewechselt und nach zwei makellosen Lieferungen werden plötzlich fehlerhafte Teile geliefert. Da der Fehler nicht ohne weiteres zu erkennen ist, werden die gelieferten

Teile vom Unternehmer verarbeitet. Erst nach Auslieferung der Produkte an den Kunden wird der Mangel entdeckt. Der Schaden beim Unternehmer ist gross (neben dem Imageschaden, der nicht beziffert werden kann, kommen Schadenersatzforderungen vom Kunden). Der Lieferant soll zur Rechenschaft gezogen werden, doch die Firma ist nicht mehr auffindbar.

Wie kann man sich vor solchen bösen Überraschungen schützen? Wichtig ist, bei neuen Kunden- oder Lieferantenbeziehungen (sofern kein Massengeschäft) immer gründlich zu prüfen, wer der Geschäftspartner wirklich ist. Man darf sich nicht nur auf dessen Angaben verlassen. Aus einem Handelsregisterauszug können häufig aufschlussreiche Informationen gewonnen werden. Noch besser sind Bonitätsprüfungsdienste, die von verschiedenen Dienstleistern relativ günstig angeboten werden.

Ist ein Schaden erst einmal eingetreten, ist es wichtig, seine Rechte rasch geltend zu

machen. Zu langes Warten kann sich bei der Zwangsvollstreckung negativ auswirken. Vor allem bei Schuldnern, die nicht der Betreibung auf Konkurs unterliegen, ist es wichtig, seine Forderung rasch geltend zu machen, da die Gläubiger nach dem Zeitpunkt des Forderungseingangs in verschiedene Pfändungsgruppen eingeteilt werden.

Ist die Schuldnerin eine Gesellschaft und befindet sich diese im Konkurs, besteht bei missbräuchlicher Verwendung der Gesellschaft unter Umständen die Möglichkeit für einen Durchgriff. Das heisst, es kann ausnahmsweise auch auf das Privatvermögen des Aktionärs gegriffen werden. Zudem besteht die Möglichkeit, gegen die Verantwortlichen der Gesellschaft vorzugehen. Solche Klagen sind komplex, weshalb der Beizug eines Spezialisten zu empfehlen ist.

Die Anwälte des Thurgauer Anwaltsverbandes stehen Ihnen bei diesen Verfahren mit ihrem Fachwissen gerne zur Verfügung. [www.tgav.ch](http://www.tgav.ch) ■

# «Feriencheck» schützt vor Überraschungen

Mit dem Auto in die wohlverdienten Ferien

Sie ist die schönste «Jahreszeit» – die Reise-, respektive Ferienzeit nämlich. Ob sie im Frühling, im Sommer, im Herbst oder im Winter stattfindet, ist nebensächlich. Wichtig ist in diesem Zusammenhang vielmehr die Vorbereitung Ihres Autos.

So schön und erholsam sich die Ferienzeit für die ganze Familie präsentiert, so streng und anforderungsreich ist sie für Ihr Auto. Deshalb sollte frühzeitig ein Besuch beim Garagisten, der Mitglied beim AGVS, Autogewerbeverband der Schweiz, ist, eingeplant werden. Er kümmert sich gekonnt und speditiv um Ihr Fahrzeug und damit um Ihre persönliche Sicherheit.

Im so genannten «Feriencheck» für das Auto sind die Kontrolle der wichtigsten Flüssigkeitsniveaus, der Bereifung, der Bremsen, der Scheibenwischer, der Hupe, der Klima-

lage und der Lüftung sowie anderes mehr vorgesehen. Auch dem Reserverad, dem Bordwerkzeug, dem Pannendreieck und sonstigem, wichtigem Zubehör wird so die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt. Obwohl der Reifendruck während des ganzen Jahres regelmässig bei einem Tankhalt kontrolliert werden sollte, wird dies eher selten getan. Vor dem Start in die Ferien muss diesem Punkt – mit einem eher voll beladenen Auto – die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Führt die Reise ins Ausland, gilt das Augenmerk vor allem den einschlägigen Gesetzen in den besuchten Ländern. In der Regel gelten auf der Strasse zwar dieselben oder ähnliche Vorschriften wie bei uns, doch nicht in allen Fällen. So kennen beispielsweise alle EU-Staaten eine Mitführipflicht für Autoapotheken (beim Garagisten erhältlich!) und zum Teil auch schon für

Pannwesten. Auf Frankreichs Autobahnen gilt bei starken Regenfällen eine verringerte Höchstgeschwindigkeit und zudem ist das Mitführen von Ersatz-Autolampen vorgeschrieben! Um für alle Fälle gerüstet zu sein, darf ein europäisches Unfallprotokoll nicht fehlen.

Ein wichtiger Punkt ist die Planung der Reiseroute, am besten unter Mithilfe von so genannten «Staukarten», wie sie die Verkehrsverbände anbieten. Wer zudem ausgeruht und nicht ausgelaugt und schlecht gelaunt nach einem letzten, meist noch anstrengenden und stressigen Arbeitstag, in die Ferien startet, der mutet sich selbst, seinen Mitreisenden und nicht zuletzt dem Auto viel weniger Stress zu. Dazu gehören natürlich auch regelmässige Halte und bei dieser Gelegenheit die Einnahme der richtigen Verpflegung: leichte Kost, viel Flüssiges, Früchte und Obst! ■



## Das Wasserschloss zum Tafeln, Feiern und Festen

**Kommen Sie über die Zugbrücke und treten ein in die Welt vom Restaurant Wasserschloss Hagenwil.**

Die ältesten Teile des Schlosses sind über 1000 Jahre alt. Das Wasserschloss Hagenwil ist seit über 200 Jahren im Familienbesitz und wird heute in 7. Generation geführt. Verschiedene, historische Räume wie der Rittersaal, der Schloss-Saal, der Mostkeller oder der Schlosshof stehen für geschäftliche wie auch private Anlässe und Feiern zur Verfügung. Ob Meeting, ein feines Essen mit Geschäftspartnern oder ein Jubiläumsanlass, wir sind gerne für Sie da.

In unserem à la Carte-Restaurant verwöhnen wir unsere Gäste mit einer marktfrischen Küche und saisonalen Spezialitäten aus regionalen Produkten. Aber auch Klassiker fehlen nicht auf unserer Menükarte.

Die Burgbar, das wohl romantischste Pub in der Bodenseeregion ist jeden Mittwoch und jeden 1. Freitag im Monat geöffnet und kann auch für Anlässe genutzt werden.

### Schlosswein

Die schlosseigenen Reben wachsen direkt hinter dem Schloss an einem gut besonnten Hang.



Mit viel Liebe und Herzblut werden die Trauben nach IP-Standard angebaut. Unser Müller-Thurgau-Wein eignet sich hervorragend zum Apéro und der Blauburgunder- Barrique passt perfekt zu einem feinen Essen.

Für ein «Verdauerli» bieten sich unsere Schnäpse aus dem eigenen Obst an, z. B. ein Hagenwiler «Grappa» oder ein Quittenschnaps.



### Business-Lunch

Geniessen Sie mit Ihren Geschäftspartnern einen Business-Lunch in einem einmaligen Ambiente. Unsere Business-Angebote sind vielfältig, vom Stübli für diskrete Lunchs, über mehrsprachigen Service bis hin zu einer Schlossführung mit dem Schlossbesitzer. Überraschen Sie Ihre Geschäftspartner mit diesem einmaligen Genuss-Erlebnis.

Verlangen Sie unsere Business-Infos unter [www.schloss-hagenwil.ch](http://www.schloss-hagenwil.ch) oder 071 411 19 13.

### Öffnungszeiten

Dienstag ab 14 Uhr und Mittwoch geschlossen.

### Kontakt:

Andi Angehrn, Gastgeber  
andi@schloss-hagenwil.ch, 071 411 19 13

# Der Fachhandel bleibt unter Druck



## 96. Jahresversammlung von TGshop – Wellauer geht 2009

*msi.* Angesichts immer neuer Konkurrenten müssten sich die Einzelfachhändler mehr denn je auf ihre Stärken konzentrieren, appellierte Urs Wellauer, Präsident von TGshop, an der 96. Jahresversammlung vom 26. Mai in Weinfelden.

Dem thurgauischen Fachhandel gehe es etwas besser, dennoch sei die Bilanz durchzogen, erklärte Wellauer. Unter dem Strich würden viele Einzelfachhändler für ihren grossen Einsatz zu schlecht honoriert.

### Einzelhandel unter Druck

Die Konsumentenstimmung sei zwar im ganzen Detailhandel erfreulich, doch der Preiskampf werde sich intensivieren. Der Eintritt von immer mehr Konkurrenten in den gesättigten Markt bezeichnete der TGshop-Präsi-



Bild: Martin Smeig

Einsatz für den Fachhandel: Rolf Schneider, Urs Wellauer und Johann Steinmann (v.l.n.r.).

### Outletpark in Wigoltingen: Grosse Konkurrenz zum Detailhandel?

*msi.* In Wigoltingen will die JTM Rütene AG bis 2010/2011 einen Fashion-Outletpark errichten. Das Projekt mit dem Namen «Edelreich» beinhaltet ein Investitionsvolumen von gesamthaft 120 Mio Franken, soll drei Etappen umfassen und im Endausbau 90 bis 120 Geschäfte ansiedeln. Die Gebäudefläche würde dann gesamthaft 30 000 Quadratmeter betragen, und 300 Mitarbeitende würden beschäftigt.

Es handle sich um einen idealen Standort für einen von fünf möglichen Outletparks in der Schweiz, wie es an einer Medienkonferenz vom 30. Mai hiess. Wird dieser Outletpark zu einer grossen Konkurrenz für die lokalen Detaillisten? Die Verantwortlichen verneinten dies. Outletparks hätten ein grosses Einzugsgebiet, und bezüglich des Marktanteils würden sie sich mit dem lokalen Detailhandel laut Studien nur zu circa drei Prozent überschneiden. Auch seien zwischen Outlet-Läden und Marken-Geschäften keine grossen Überlappungen zu erwarten.

Hinter dem Projekt steht die JTM Holding AG der drei Geschwister Jürg, Monika und Thomas Klopfenstein. Ihnen gehört unter anderem die Schweizerische Schälmmühle E. Zwicky AG, Müllheim-Wigoltingen, die vor Ort 80 Mitarbeitende beschäftigt. ■

dent als gegenwärtig wohl grösste Herausforderung, der sich der Einzelfachhandel stellen müsse.

Die Mitte und der ländliche Raum gerieten stärker unter Druck. Das zeige sich im Thurgau in verschiedenen Regionen sehr deutlich. Wellauer appellierte deshalb einmal mehr an die Einzelhändler, sich auf die Stärken zu konzentrieren, auf die hohe Qualität der Produkte, auf die kompetente und freundliche Beratung und auf Zusatzleistungen.

### Wellauer geht 2009

Vor diesem Hintergrund passt der TGshop seine Strukturen an. Seit vergangenem Jahr wird der Verband von der Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes sekretarisiert. Weil der Thurgau nicht mehr flächendeckend von regionalen Sektionen betreut wird, wurde die Möglichkeit einer Direktmitgliedschaft geschaffen. Die Jahresversammlung hiess die entsprechende Statutenänderung gut.

Neu in die Geschäftsleitung des TGshop gewählt wurde Johann Steinmann, Inhaber der Chäs Renz GmbH, Weinfelden. Aus dem Vorstand zurück trat Daniel Sommer, Bischofszell, und Präsident Urs Wellauer kündigte seine Demission auf nächstes Jahr an. Er hat sich beruflich verändert und ist seit Jahresbeginn politischer Sekretär des Schweizerischen Bäcker-Konditorenmeisterverbandes in Bern.

### Elektronischer ProBon

Der Detailhandel prüft die Einführung von elektronischen Karten, zum Beispiel für das ProBon-Kundenbindungsprogramm. Über die Möglichkeiten dieses «eprobon» informierte Rolf Schneider, Präsident des Verbandes Pro Fachgeschäfte. Für die Zeit von 2008 bis 2011 wird ProBon als Co-Sponsor an der grössten Schweizer Sportveranstaltung, der Tour de Suisse, teilnehmen und diese Plattform nutzen. ■

**GEWERBE  
THURGAU**



Sommerzeit Grillzeit Gartenterrassenzeit

Weinfelderstrasse 14  
Telefon 052 766 02 22  
info@landgasthof-schwanen.ch

8552 Felben-Wellhausen  
Fax 052 766 02 23  
www.landgasthof-schwanen.ch



Sich wohlfühlen und geniessen

**Hotel-Restaurant Seegarten**

Familie  
Conny + Gerry  
Kulnik-Michel  
Seestrasse 66, 9320 Arbon  
071 447 57 57  
www.hotelseegarten.ch

- Seminare und Tagungen
- Familienfeiern
- Geschäftsessen
- Vereinsanlässe
- Hochzeiten

Herrliche Gartenterrasse im Grünen  
Wir freuen uns auf Sie



**Wirtschaft Stelzenhof**

FAMILIE KAMM OB WEINFELDEN

*Wohlfühlen und geniessen  
auf dem Ottenberg...*

Naherholung in intakter Natur

Gutes aus Küche und Keller

Gemütliche Gastlichkeit

*„Herzlich willkommen!“*  
7 Tage in der Woche

Wirtschaft Stelzenhof  
Stelzenhofstrasse 11, 8570 Weinfelden  
Tel. 071 622 40 10, Fax 071 622 42 12  
www.stelzenhof.ch

Gerne bedienen wir Sie und Ihre Gäste  
in unserem Restaurant Stelzenhof:

*Pavillon* bis 95 Plätze  
*Bauernstüble* bis 17 Plätze  
*Jägersaal mit Cheminée* bis 60 Plätze

Grössere Anlässe betreuen wir auch  
im Kongresszentrum Thurgauerhof



**Thomas-Bornhauser-Strasse 10**  
**CH-8570 Weinfelden**  
**Telefon 071 626 33 33**  
**Telefax 071 626 34 34**

**Hier könnte Ihr Inserat stehen!**

Inserieren Sie im

**TGV**  
**aktuell**

# Gegen ein totales Rauchverbot

**GASTROTHURGAU**  
VERBAND FÜR HOTELLERIE & RESTAURATION

Gastro Thurgau plädiert für branchenverträgliche, nationale Lösung

*msi.* An der 106. ordentlichen Delegiertenversammlung von Gastro Thurgau vom 28. April hat Präsident Rainer Britt klar Stellung gegen ein totales Rauchverbot bezogen und für eine branchenverträgliche, nationale Regelung votiert.

«Wir wollen kein totales Rauchverbot», erklärte Britt im Vorfeld der Kantonsratsdebatte über eine Volksinitiative, die Restaurants zu rauchfreien Räumen machen will. Er rief die Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf, ein restriktives Rauchergesetz für den Thurgau zurückzuweisen, um einer nationalen, branchenverträglichen Lösung den Vorrang zu lassen. Dieser Appell wurde vom Kantonsrat später erhört (siehe Kasten).

## «Sein oder Nichtsein»

«Wir dürfen unsere Kleinrestaurants, die keine Möglichkeit haben, räumlich abzutrennen, nicht ihrem Schicksal überlassen», sagte Britt. Es liege zudem auch in der Eigenverantwortung der Gäste, wer ein Raucherrestaurant besuchen wolle. «Also lassen wir sie doch am Leben», verwandte sich Britt für die kleinen Gastrobetriebe.

## Rauchverbot: Das Volk entscheidet

*msi.* Der Thurgauer Grosse Rat hatte am 14. Mai bei der Beratung der Volksinitiative der Thurgauer Lungenliga, die ein striktes Rauchverbot in der Gastronomie fordert, ein Einsehen. Nicht alle Restaurants sollen rauchfrei werden, Ausnahmen zugelassen werden. Entsprechend wurde die Initiative der Lungenliga zurückgewiesen zwecks der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags.

Mit diesem Kurs, der von FDP- und SVP-Vertretern durchgesetzt wurde, ist der Grosse Rat auf eine liberalere Linie eingeschwenkt. Auf nationaler Ebene hat sich GastroSuisse dafür eingesetzt, dass eine einheitliche Regelung mit bedienten Fumoirs zugelassen wird. Das eidgenössische Parlament ist dieser Forderung bisher gefolgt.

Die Thurgauer Zeitung sprach in einem ersten Kommentar von einem «Etappensieg für die Wirte». Sie hätten, angesichts der Tendenz zu generellen Rauchverboten, allerdings nur Zeit gewonnen, «mehr leider nicht». Das letzte Wort wird das Volk haben, wenn es über die Initiative der Lungenliga und über den Gegenvorschlag abstimmen wird. ■



Tobias Zbinden von GastroSuisse, Sektionspräsident Rainer Britt und Jules Frei, scheidender Delegierter in der Hotel- und Gastro-Formation Thurgau, an der DV.

Einer der Delegierten hieb in die gleiche Kerbe. Es gehe für viele Betriebe ums Sein oder Nichtsein. «Mit der Diskussion ums Rauchverbot stehen wir wieder an einem Scheideweg. Wieviel Regulierung brauchen wir denn noch», fragte der Gastrounternehmer und warnte vor kräftigen Umsatzeinbussen und vor einem Sterben der Quartierbeizen.

## Vorstand bestätigt

Lebhaft verlief auch der geschäftliche Teil der DV. Bei der Präsentation des Budgets wurde Kritik am jährlichen Beitrag an Thurgau Tourismus geäussert. Dennoch wurde der Voranschlag von den gut 70 Delegierten klar gutgeheissen. Für die Wiederwahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten wurde geheime Abstimmung verlangt.

Rainer Britt und Ruedi Bartel erhielten mit 51 respektive mit 68 Stimmen das Vertrauen der Delegierten. Ebenfalls für weitere vier Jahre in ihren Ämtern bestätigt wurden, in offener Wahl, Kassier Bernhard Bieri und Anita Bischler, Delegierte für das Kurswesen.

## 900 Betriebe finden

Der Internetauftritt von Gastro Thurgau wurde mit dem sogenannten «online-finder», einem neuen Suchsystem für Gastrobetriebe, ergänzt. Bereits 900 Betriebe aus der Region Bodensee sind aufgeschaltet, wie Bernhard Bieri informierte. Das System soll Gäste, Touristen, Vereine wie Behörden rasch und zielgerichtet über die verschiedenen Angebote informieren. ■



Zur DV im Gasthaus Seelust in Egnach waren viele Gastwirte und Gäste erschienen.

# Berufsnachwuchs im Gastgewerbe

Hotel & Gastro formation Thurgau stellt sich vor

## Das Gastgewerbe als Arbeitgeber

Mit rund 240 000 Beschäftigten in der ganzen Schweiz ist das Gastgewerbe einer der grossen Arbeitgeber im KMU-Bereich. In weit über 30 000 Betrieben wird Gastfreundschaft täglich zelebriert. Die Konzepte reichen vom traditionellen Restaurant und Hotel über Systemgastronomie und Take aways bis hin zu Catering und Besenbeizen.

## Die Berufe im Gastgewerbe

Entsprechend der Gesamtbeschäftigungszahlen im schweizerischen Gastgewerbe ist die Anzahl der Auszubildenden hoch.

Zurzeit bestehen schweizweit in den verschiedenen Grundbildungen der Branche rund 8000 Lehrverhältnisse. Diese führen zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis in den folgenden Berufsgattungen:

- Hotelfachfrau/Hotelfachmann
- Koch/Köchin
- Restaurationsfachfrau/  
Restaurationsfachmann
- Kauffrau/Kaufmann

Ergänzend werden seit 2005 zweijährige Grundausbildungen angeboten, welche mit dem eidgenössischen Berufsattest abschliessen.

- Hotellerieangestellte/Hotellerieangestellter
- Küchenangestellte/Küchenangestellter
- Restaurationsangestellte/Restaurationsangestellter

## Die Rolle der Hotel & Gastro formation (HGF)

Professionelle «Gastgeberei» erfordert professionelle Berufsleute. Im dualen Berufsbildungssystem der Schweiz sind für die praktische Ausbildung des Berufsnachwuchses primär die Lehrbetriebe bzw. Lehrmeister verantwortlich. Die Berufsschule vermittelt den Lehrlingen parallel dazu den allgemeinbildenden und berufskundlichen Theorieteil.

Und die HGF? Als Organisation der Arbeitswelt betreut und begleitet die Hotel & Gastro formation Thurgau zurzeit ca. 350 Lehrlinge. Im Zweckartikel des Schweizerischen Dachverbandes steht, dass die HGF

- die gastgewerbliche Berufsbildung sozialpartnerschaftlich koordiniert und fördert,
- Aufgaben in der Berufsbildung und der Nachwuchsförderung gemeinsam durchführt.

## Was bedeutet sozialpartnerschaftlich?

Der schweizerische Dachverband mit Sitz in Weggis und Lonay wurde 1926 unter dem Namen Schweizerische Fachkommission für das



Thomas Jann, Präsident Hotel & Gastro formation Thurgau.

Gastgewerbe SGF gegründet. Die Gründung der Hotel & Gastro formation Thurgau erfolgte 1974.

Dahinter stehen drei Berufs- bzw. Trägerverbände: hotelleriesuisse und GastroSuisse als Vertreter der Auszubildner bzw. Arbeitgeber und Hotel & Gastro Union als Vertreter der Berufsleute im Gastgewerbe. Als Mitgliedverbände gelten der Schweizerische Cafetier-Verband und Swiss Catering Association.

## Welches sind die Aufgaben der HGF?

- Durchführung der überbetrieblichen Kurse für gastgewerbliche Lehrlinge;
- Durchführung der praktischen und berufskundlichen Qualifikationsverfahren (LAP);
- Vermittlung von Lehrstellen & Lehrinteressenten;
- Beratung und Förderung der gastgewerblichen Lehrbetriebe;
- Information, Aus-, Weiter- und Fortbildung der Lehrmeister und Auszubildner;
- Nachwuchsmarketing in Koordination mit den schweizerischen Berufsverbänden, etc.

Zu den Aufgaben gehören auch, wie oben erwähnt, die Zusammenarbeit mit und Information von Berufsberatungsstellen und Volksschulen über die gastgewerblichen Ausbildungsmöglichkeiten. Gemeinsam werden Stellungnahmen auf kantonaler Ebene in Fragen der gastgewerblichen Berufsbildung erarbeitet.

## Kurz

Sozialpartnerschaftlich regeln die Trägerverbände die Ausbildung und Förderung unseres Nachwuchses im Gastgewerbe und stellen die Koordination und Vermittlung zwischen Lehrlingen, Auszubildnern, Experten, Schule und Behörden sicher.

## Die Organe

Das oberste Organ der HGF ist die Delegiertenversammlung (Vereinsversammlung). Sie entscheidet in allen Geschäften und Angelegenheiten.

Jeder Berufsverband entsendet zwei bis drei Mitglieder. Zusätzlich können Vertreter der Berufsschule und des Amtes für Berufsbildung als stimmberechtigte Abgeordnete werden. Der Vorstand führt die Geschäfte der HGF. Er vertritt den Verein gegen aussen. Die Delegierten bilden den Vorstand.

Die Rechnungsrevisoren prüfen die Rechnungsführung der HGF. Sie dürfen keinem der genannten Berufsverbände angehören.

## Und die Zukunft?

Für eine erfolgreiche Berufsbildung müssen viele Stellen erfolgreich zusammenarbeiten.

Als Gast wollen wir auch in Zukunft nicht auf eine professionelle und herzliche Betreuung verzichten.

Unseren Berufsnachwuchs, sei es im Gastgewerbe oder in irgendeiner Branche, stellen wir nur sicher, indem wir eine zukunftsorientierte Berufsbildung ermöglichen. Damit stärken wir die Arbeitswelt insgesamt.

Nähere Informationen finden Sie unter [www.hotelgastro.ch](http://www.hotelgastro.ch) und nächstens auch unter [www.hgf-tg.ch](http://www.hgf-tg.ch)



# Gebäudetechniker wollen im Gespräch bleiben

## 101. Hauptversammlung diskutiert Branchenauftritt – Vorstand erneuert

**msi.** Der Gebäudetechnik-Verband Thurgau will auch künftig den Kontakt zur Öffentlichkeit pflegen und plant für 2009 weitere Aktionen. Vier neue Vorstandsmitglieder verjüngen die Verbandsspitze.

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen der hundertjährigen Verbandsgeschichte. Der Gebäudetechnik-Verband Thurgau, ihm gehören 124 Mitglieder an, will den Schwung des Jubiläumsjahrs mitnehmen und weiterhin im Gespräch bleiben, wie Vertreter der Verbandsspitze an der 101. Hauptversammlung in Arbon erklärten.

### Vorstand verjüngt

Mit Tagen der offenen Tür sollen 2009 wiederum zahlreiche Besucherinnen und Besucher in die Betriebe gelockt werden, um die Branche zu präsentieren und Kundenkontakte anzuknüpfen oder zu vertiefen. «Wir sollten den rollenden Zug nicht aufhalten», betonte Präsident Andreas Schmidt. Geplant ist für 2009 die Aktion «open doors», wobei sich die Betriebe präsentieren können. Der Verband will dazu die nötigen Werbemassnahmen und -mittel zur Verfügung stellen.

Ganz im Zeichen der Erneuerung stand das Wahltraktandum. In den Vorstand wurden vier junge Berufsleute gewählt, nämlich Moritz Hausammann aus Neukirch-Egnach, Alex Niedermann aus Tobel, Fabio



Bild: Martin Sinzig

Gebäudetechniker-Präsident Andreas Schmidt begrüsst Moritz Hausammann, Fabio Pollini und Alex Niedermann neu im Vorstand.

Pollini aus Frauenfeld und René Umbricht aus Eschenz. Ehrevoll verabschiedet wurden langjährige Vorstandsmitglieder wie Max Meister, Hansjörg Studer, Thomas Rütsche und Thomas Breitler. Meister gilt im Verband als Urgestein und darf auf rund 25 Jahre Vorstandsarbeit zurückblicken.

### Energiediskussion nutzen

In seinem Jahresbericht nahm Schmidt eine vorsichtig optimistische Standortbestimmung vor. Da und dort würden bereits rückläufige Tendenzen geortet, «doch dürfen diese in un-

serem Land nicht überbewertet werden. Das Wachstum im letzten Jahr hat gezeigt, dass unsere Volkswirtschaft robust und weniger anfällig als anderenorts ist», meinte der Verbandspräsident.

Die Thurgauer Baukonjunktur sei flott ins neue Jahr gestartet. Für den Zeitraum bis zum Herbst 2008 äusserte sich der Präsident etwas zurückhaltender. Es gelte deshalb, die Kräfte im Verband zu bündeln. Gerade im Zeichen der Energiediskussion könne die Branche ihre Chance nutzen, Kompetenz zeigen und neue Aufträge generieren. ■

# Zimmerlehrlinge zeigten ihr Können

## Modell-Ausstellung im gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden

**art.** Während ihrer ganzen Lehrzeit stellen die Lernenden der Zimmerleute diverse anspruchsvolle Modelle und Konstruktionen her. Auch dieses Jahr fertigten die 150 Lernenden aus dem Thurgau 250 Objekte an und stellten sie im Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden aus.

Trotz wunderbarem Frühlingwetter herrschte im Untergeschoss des Gewerblichen Bildungszentrums Weinfelden (GBW) ein dichtes Gedränge, wohnten doch zahlreiche Lernende, deren Freunde und Familienangehörige sowie Lehrmeister der Rangverkündigung und Preisübergabe bei.

### Sehr hohe Qualität

Bei der Planung dieser Arbeiten sind einerseits Fantasie und Kreativität gewünscht, andererseits ist für die Erst- bis Drittljahr-Lehrlinge



Bild: Christof Lampart

Diese Drittljahr-Lernenden durften für ihre Arbeiten das Prädikat «ausgezeichnet» entgegennehmen, von links: Bruno Stadler, Jonathan Crespo, David Kündig und Felix Genser.

das Abwägen der fachtechnischen Möglichkeiten mit den verschiedenen Hölzern sehr anspruchsvoll. Bei der Bewertung, welche während der vergangenen Woche von einer aus zehn Personen bestehenden Fachjury vorgenommen wurde, kam nebst dem handwerklichen Können auch der Ästhetik eine wichtige Rolle zu.

Die besten Arbeiten wurden in drei Kategorien unterteilt: ausgezeichnet, sehr gut und gut. In der Kategorie «Drittes Lehrjahr» konnten mit Bruno Stadler, Jonathan Crespo, David Kündig und Felix Genser vier Lernende das Prädikat «ausgezeichnet» – das entspricht einer glatten 6 – entgegen nehmen. Christof

Hossmann, Vorstandsmitglied von «Holzbau Schweiz», lobte die Qualität der ausgestellten Arbeiten als «sehr hoch».

#### Spring: «Gute Tradition»

Dies sah auch der Rektor des GBW, Willi Spring, so. Er würdigte die Tatsache, dass die Jungen «mit Engagement gearbeitet» und dabei auch einiges über Projekt- und Zeitmanagement gelernt hätten. «Sie haben etwas mit einem Ziel vor den Augen konstruiert und sich dabei durchgebissen», lobte Spring, der die Modellausstellung der Zimmerleute-Lernenden als «gute Tradition» bewertete.

Während die Jungen im ersten Lehrjahr einfache Holzverbindungen (Zimmermannsknoten) herstellen mussten, waren von den Zweitjahr-«Stiften» schon Fertigkeiten wie das modellhafte Herstellen einer Riegelwand und eines Binders und bei den Drittljahr-Lernenden ein Walmdach und ein Treppenbau gefragt. «Es geht hier darum, dass die Lernenden, welche sich im Alltag normalerweise in einem Team bewegen, sich hier auf einmal als Einzelkämpfer beweisen müssen. Also darum, dass sie zeigen müssen, was sie bis anhin gelernt haben», so Christof Hossmann. ■

## Kaminfeger Erich Rusch feiert ein Firmen- und Arbeitsjubiläum besonderer Art

Am 1. Mai 2008 jährte sich die Geschäftsübergabe zum zwanzigsten Mal

*ast.* Am 1. Mai hat es sich zum zwanzigsten Mal geöhrt, dass der Weinfelder Kaminfegermeister Erich Rusch das Geschäft seines Vorgängers Paul Nufer und mit dem Unternehmen dessen Mitarbeiter Peter Siegwart übernahm.

Peter Siegwart verbrachte seine Lehrjahre von 1969 bis 1972 wie die erste Zeit als Angestellter bei Peter Nufer, arbeitete anschliessend bei dessen Sohn, um 1988 den Job im gleichen Unternehmen unter seinem heutigen Patron Erich Rusch weiter zu führen. Und damit traf sich ein überaus erfolgreiches Arbeitsgespann, das seit zwei Jahrzehnten geradezu beispielhaft funktioniert!

Nicht allein, weil es von besonderer gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen, sondern von einem aussergewöhnlich hohen Mass von Zuverlässigkeit getragen ist. So zeichnet sich der in Mannenbach wohnende 47jährige Peter Siegwart damit aus, dass er in all den 20 Jahren noch kein einziges Mal zu spät zur Arbeit erschien, geschweige denn einmal fehlte! Doris und Erich Rusch loben besonders die Bescheidenheit, die fachlichen Qualitäten und die Liebe zur Natur, die von Peter Siegwart ausgeht. Siegwart verfüge auch über ein sehr umfangreiches fachliches Fotoarchiv.

#### Ein Beruf im Wandel

Er habe seine Zweifel, ob der Kaminfeger noch der legendäre Glücksbringer sei, der er früher einmal war, meint Erich Rusch. Mit der Unzahl neuer technischer Vorschriften, deren Einhaltung er zu kontrollieren habe und dafür erst



Das Kaminfeger-team mit Peter Siegwart, Erich und Doris Rusch.

noch Geld verlange, werde er für viele Leute je länger je mehr zur eher ungeliebten Amtsperson. Und obwohl er und sein Mitarbeiter sich alle Mühe gäben, den gesunden Menschenverstand walten zu lassen, gelte es doch immer die gesetzlichen Grundregeln einzuhalten.

Der Beruf des Kaminfegers sei einem stetigen technischen Wandel unterworfen. Dabei dürfte man keinen der vielseitigen Aspekte des Brandschutzes, der Reinigung wie der Umwelt und der Luftreinhaltung vernachlässigen. Und immer wieder komme Neues hinzu. So etwa seit einiger Zeit der Trend nach den mit Holz befeuerten Kleinf Feuerungen, womit ein neues Arbeitsfeld entstanden sei, das dem Kaminfeger oft noch den Status des kompetenten neutralen Beraters zuweise.

#### Neue Arbeitsgebiete

Mit der allgemeinen Technisierung, der Verbesserung der Anlagen, der Diversifikation der Wärmeversorgung durch Solarzellen, Erdsonden und anderem habe sich das Arbeitsvolumen verändert. Eine Entwicklung, die eine unablässige Weiterbildung aller Beteiligten erfordere, zumal auch neue Arbeitsgebiete im Bereich des Service und der Wartung entstanden seien. Das Kaminfegergeschäft Rusch bildet immer Lehrlinge – zur Zeit den zehnten – aus, wobei die Nachfrage nach Lehrstellen stark konjunkturabhängig sei, sagt Erich Rusch. Ganz abgesehen davon, dass eine Kaminfegerlehre dem technischen Wandel entsprechend ebenfalls gute Schulnoten voraussetze. Und im Umgang mit den jungen Leuten versuche er zeitgemäss, neuzeitlich zu denken. ■



# Die SIU-Unternehmerschulung – Die Managementausbildung des Gewerbes

**Stellen Sie sich dem Konkurrenzkampf – Stillstand bedeutet Rückschritt!**

Sie stehen an der Schwelle zu einer Führungsposition, sind in einer Kaderposition oder UnternehmerIn und benötigen neben Ihren fachtechnischen Kenntnissen unbedingt eine breite betriebswirtschaftliche Ausbildung, um dem Druck, welcher von allen Seiten auf Sie einwirkt, erfolgreich die Stirn bieten zu können.

Das SIU vermittelt Ihnen dieses betriebswirtschaftliche Wissen praxisnah – garantiert durch ausgewiesene ReferentInnen, welche in der Praxis stehen und die Bedürfnisse der KMU kennen – in angenehmer Weise und auf qualitativ hohem Niveau.

In den zwei Semester dauernden SIU-Unternehmerschulungskursen wird berufsbegleitend in ca. 440 Lektionen das ganze Spektrum der Betriebswirtschaft behandelt.

Kursstart der nächsten Unternehmerschulungskurse ab 18. Oktober 2008 in St. Gallen, Zürich, Chur, Basel, Dagmersellen und Bern

Informationsabende: St. Gallen, 28. August 2008; Zürich, 27. August 2008

## «Dipl. Geschäftsführer/in KMU SIU»

Im November 2008 zweite Durchführung des neuen Lehrganges «Dipl. Geschäftsführer/in KMU SIU».

In der heutigen Zeit ist es unerlässlich, dass die Management-Kenntnisse der Führungskräfte auf dem aktuellsten Stand sind. Auf diese Weise verschaffen sich die EntscheidungsträgerInnen wesentliche Vorteile im harten Konkurrenzkampf.

Voraussetzungen/Anforderungen: Eine betriebswirtschaftliche Vorbildung im Rahmen der SIU-Unternehmerschulung, Mindestalter 25 Jahre, Kaderstelle.

Inhalt der Ausbildung: Coaching und Strategien im Konflikt/Mediation, Finanzmanagement und Marketing

Dauer der Ausbildung: 1 Semester, 120 Lektionen; 15 Kurstage à 8 Lektionen

Informationsabend: Zürich, 9. Sept. 2008.

## Betriebswirtschaftlicher Lehrgang für Geschäftsfrauen in KMU

Das Sprichwort «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr» stimmt heute nicht mehr. Sich nicht fortlaufend weiterbilden ist gleichbedeutend mit Stillstand. Für mitarbeitende Partnerinnen und Unternehmerinnen ist es aber oft schwierig, sich die Zeit für all die verschiedenen Kurse zu aktuellen Themen zu nehmen. Ist doch schon der Alltag, wo Unter-

nehmen, Haushalt, Kinder, Hobbies usw. unter einen Hut gebracht werden müssen, eine organisatorische Herausforderung. Doch eigentlich gilt auch für die KMU Frauen: Frau hat nie ausgelernt! Oder anders gesagt: Was Gretchen nicht lernt, lernt Grete allemal.

Die KMU Frauen Zürich und das SIU bieten Ihnen – unterstützt durch die Schweizerische Metall-Union – einen Lehrgang für KMU Geschäftsfrauen an, der genau auf Sie und Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist: Aktuelle Themen aus dem Geschäftsalltag, als erstmalige Ausbildung oder zur Auffrischung des einst Gelernten, in kompakter Form. Der Lehrgang startet im Januar 2009 in Zürich.

Informationsabend: Zürich, 13. Okt. 2008.

Für weitere Informationen zu den drei Lehrgängen wenden Sie sich an Martin Müller, Leiter Kurswesen SIU, Telefon 031 388 51 51, m.mueller@siu.ch.

www.siu.ch

# Thromboseprophylaxe auf Reisen

Ruth Kern, Rathaus Apotheke, Frauenfeld

Reisethrombose und «Economy-Class-Syndrom» sind Themen, die während der Ferienzeit besonders aktuell sind. Nicht nur lange Flugreisen (über 4 Stunden) sondern auch lange Auto- und Busreisen können für bestimmte Personengruppen ein mögliches Risiko sein. Die vorbeugenden Massnahmen richten sich nach den individuell vorhandenen Risikofaktoren.

Leichte Risikofaktoren sind beispielsweise: Übergewicht, Krampfadern, Rauchen, Schwangerschaft, Alter, «die Pille». Zu den hohen Risikofaktoren werden unter anderem kürzliche grössere Operationen, bereits vorhandene Thrombosen oder Reisen mit einem Gipsbein gezählt.

Da die Luftfeuchtigkeit in den Flugzeugkabinen im Schnitt nur 10% beträgt ist die erste

und für alle Reisenden zu empfehlende Vorbeugemassnahme eine reichliche Flüssigkeitszufuhr. Im Weiteren einfach durchzuführen, aber wichtig sind lockere Kleidung und Bewegung der Beine (Beine strecken, Fusskreisen usw.)

Bei leichten Risikofaktoren empfehlen wir meist noch leichte Kompressionsstrümpfe. Oft wird noch zusätzlich die Einnahme von Acetylsalicylsäure (= ASS, z.B. Aspirin) empfohlen – ob ASS im venösen Bereich ausreichend prophylaktisch wirksam ist, wird allerdings kontrovers diskutiert – die Fachwelt ist sich da gar nicht einig. Falls jemand aber gute Erfahrungen damit gemacht hat, kann er dies selbstverständlich weiterhin als Prophylaxe einnehmen. Beste Einnahmeempfehlung: 100 mg ASS täglich 1 Woche vor Abreise, inkl. Reisetag.

Hochrisikopatienten sollten sich vor einer längeren Reise unbedingt ärztlich untersuchen lassen – oft ist es sinnvoll, sich 1–2 Stunden vor dem Abflug ein niedermolekulares Heparin (z.B. Fragmin, Clexane...) subkutan spritzen zu lassen. Für den Rückflug empfiehlt es sich, nebst einer sorgfältigen Instruktion zur Handhabung von ihrer Apotheke die Spritzen mit einer Zolldeklaration abgeben zu lassen. Dies geht nur mit dem Wissen Ihres Arztes!

Das Risiko steigt mit zunehmender Reisedauer und Anzahl Risikofaktoren. Für den Grossteil der Bevölkerung besteht nur eine geringe Gefahr für eine Reisethrombose und kann zusätzlich mit den aufgezählten, einfachen, nichtmedikamentösen Massnahmen weiter gesenkt werden. Einem guten, gesunden Start in die Ferien steht somit nichts im Wege!

apotheken  
thurgau

für Ihre Gesundheit



# KMU-Frauen eine Stimme geben

## 8. Mitgliederversammlung in Weinfelden – Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Thema

**msi.** Die KMU-Frauen Thurgau wollen sich bekannter machen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern. So lautete der Tenor an der 8. Mitgliederversammlung in Weinfelden.

Der Verein KMU Frauen Thurgau werde noch zu wenig ernst genommen und müsse sich mehr Gehör verschaffen, betonte Präsidentin Claudia Vieli Oertle in ihrem Jahresbericht. Dieses Ziel sei nur langfristig erreichbar, indem die KMU-Frauen ihre Leistungen nach aussen und nach innen besser darstellten.

### 160 KMU-Frauen

Der Imageflyer und der Branchenführer, vor allem aber die erstmalige Verleihung des KMU-Frauenpreises im vergangenen Jahr habe den KMU-Frauen eine Stimme gegeben, bilanzierte Vieli Oertle. Dieser Preis soll 2009 zum zweiten Mal ausgerichtet werden.

Wichtigste Aktivitäten sind im laufenden Jahr der Regionalstamm im Raum Frauenfeld, diverse Weiterbildungskurse und der bevorstehende 9. KMU-Frauentag Thurgau vom 16. Juni. Nach 13 Aus- und 19 Eintritten gehören mittlerweile 160 Frauen zur Vereinigung der KMU- und Gewerbefrauen.

### Wertvolle KMU-Frauen

Thematischer Schwerpunkt der Jahresversammlung war die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. «Wir Frauen müssen uns in dieser Frage solidarisch zeigen, wir als Arbeitgeberinnen müssen uns für die Vereinbarkeit einsetzen, mit gutem Beispiel vorangehen und offen sein für Lösungen», betonte die Präsidentin. Dies bestätigte Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, dem die KMU



Gastgeberin Fabiola Colombo Imhof und Vereinspräsidentin Claudia Vieli Oertle.

Frauen Thurgau als eine von 65 Sektionen angehören. Generell seien die vielen Frauen, die in Kleinst- und Kleinbetrieben tätig seien, für die gesamte Volkswirtschaft ausserordentlich wertvoll, gerade auch wenn es um Mitarbeitende und Lernende gehe.

### Vereinbarkeit fördern

Einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leistet das Chinderhuus Weinfelden, wie Geschäftsführerin und Gastgeberin Fabiola Colombo Imhof aufzeigte. Das Chinderhuus bestehe nun schon seit zehn Jahren und betreue gegenwärtig mit 19 Angestellten

93 Kinder, ohne auf öffentliche Gelder angewiesen zu sein.

Der volkswirtschaftliche Nutzen einer solchen Institution sei vielfältig, meinte Colombo Imhof. Das soziale Netz würde optimiert, hochqualifizierte Arbeitskräfte gewonnen und die Gleichstellung von Mann und Frau gefördert. Letztlich stärke dies die Wohn- und Lebensqualität und den Wirtschaftsstandort als Ganzes. Voraussetzung sei die hohe Qualität einer Kindertagesstätte, die allerdings durch übertriebene bürokratische Vorschriften belastet werde. ■

## impresum

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, Auflage: 5600 Exemplare

### Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14, Postfach 397, 8570 Weinfelden, Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

### Inseratverwaltung

MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung, Zürcherstr. 170, 9014 St. Gallen, Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

### Produktion

FAIRDRUCK, Druckerei Sirmach AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirmach, Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

### Redaktion

*msi* Martin Sinzig (Leitung)

*ast* Albert Stadelmann

*art* Christof Lampart

## Ausstellungen & Messen

26. November–30. November 2008

### Amriswiler Weihnachts- und Adventsausstellung «awa – wir feiern!»

Die 50. awa im Pentorama in Amriswil  
www.awa-amriswil.ch

Bitte mailen Sie uns Ihre  
Veranstaltungen auf: [tgv@fairdruck.ch](mailto:tgv@fairdruck.ch)



*Wasserschloss Hagenwil*

Das Highlight für Meetings  
Geniessen Sie mit Ihren Geschäftspartnern den Business-Lunch oder das Abendessen in einer einmaligen Umgebung. Unsere Räumlichkeiten eignen sich für eine diskrete Besprechung als auch für grössere Meetings. Fordern Sie unsere Business-Unterlagen an.

Wasserschloss Hagenwil  
8580 Hagenwil bei Amriswil  
Telefon +41 71 411 19 13  
[www.schloss-hagenwil.ch](http://www.schloss-hagenwil.ch)  
[info@schloss-hagenwil.ch](mailto:info@schloss-hagenwil.ch)



*Das Businessschloss*



**«Seit 150 Jahren Ihr vertrauensvoller Partner für Sicherheit und Vorsorge. Unsere Erfahrung macht es Ihnen einfacher!»**

**Adolf Koch**, Generalagent

**Ganz einfach. Fragen Sie uns.**

**Helvetia Versicherungen  
Generalagentur Thurgau**

Altweg 16, 8501 Frauenfeld  
T 058 280 39 11, F 058 280 39 00  
[adolf.koch@helvetia.ch](mailto:adolf.koch@helvetia.ch), [www.helvetia.ch](http://www.helvetia.ch)

**helvetia**

Treuhand  
Wirtschaftsprüfung  
Gemeindeberatung  
Unternehmensberatung  
Steuer- und Rechtsberatung  
Informatik - Gesamtlösungen

**OBT**

Berikon • Brugg • Buchs SG  
Heerbrugg • Rapperswil  
Schaffhausen • Schwyz  
St.Gallen • Weinfelden • Zürich

[www.obt.ch](http://www.obt.ch)

## Echte Meisterklasse.



**Nicola Amati**  
(Cremona, 17. Jahrhundert)



**Elfi Rautmann**  
(Braunschweig, 20. Jahrhundert)

Die Unterschiede zählen: Trauen Sie sich zu, von Auge die richtige Wahl zu treffen? Erst wenn Sie den Klang dieser beiden Instrumente hören, bemerken Sie die charakteristischen Feinheiten und können Ihren Geschmack sprechen lassen. Auch Wirtschaftsprüfer und Treuhänder sehen auf den ersten Blick alle gleich aus. Prüfen Sie genau, bevor Sie sich entscheiden! Wenn Sie Wert auf echt schweizerische Gründlichkeit, Kompetenz aus einer Hand und persönliche Nähe legen, sollten Sie OBT kennen lernen. Wir freuen uns auf ein unverbindliches Gespräch.

TKB PRIVATE BANKING

# Geheimtipp!

**Heute Businessgrau. Morgen Himmelblau!**

Gemeinsam mit der TKB Ihr Vermögen aufblühen lassen.

[www.tkb.ch](http://www.tkb.ch)



**Thurgauer  
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.